



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

412 (5.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217327)

Die Wirren in China

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 5. Sept. Die Zustände in China rufen hier große Besorgnis hervor. Man befürchtet, daß es diesmal bei den Kämpfen der Nationalgouverneure von Kiang-Schu und Tschiang nicht auf einen lokalen Konflikt beschränkt bleiben wird, sondern daß alle Bedingungen vorhanden sind, die Kämpfe auf ganz China auszudehnen. Man befürchtet von ihnen eine schwere Schädigung des Handels in China und fordert die Regierung auf, alle Maßnahmen zu treffen, um den internationalen Außenhandel und die Sicherheit der Ausländer zu garantieren.

Keine Gefahr für das Fremdenviertel

(Spezialabteilung der United Press)

Schanghai, 4. Sept. Die Verteidigungsstruppen unter dem Oberbefehl Lu Jung Tschiang sind aus Schanghai zurückgedrängt worden. Die Luftstreitkräfte der nachdrängenden Truppen des Generals Tschia Sen Jung demütigen den Rückzug. Meldungen vom Gesandtschaftsbezirk berichten über schwere Verluste durch Fliegerbomben. Die Außenbezirke von Schanghai sind voller Flüchtlinge. Frauen mit kleinen Kindern schlafen überall in den Straßen. Die Kanäle sowie der Fluß sind mit Booten und Menschen voller Flüchtlinge verstopft. Der britische Admiral Anderson, der den Oberbefehl über die in Schanghai verbliebenen fremden Truppen führt, erklärte, daß die Anwesenheit der Flüchtlinge eine größere Bedrohung für die Anwohner wäre, als die Anwesenheit der Soldaten. Der Führer der Verteidigungsstruppen hat einige französische Piloten für seine bisher unbemannten Flugzeuge genommen. Im Fremdenviertel von Schanghai merkt man nichts von dem Kampf, der sich vor den Toren der Stadt entwickelt. Lang, Kinos usw. sind besucht wie gewöhnlich. Am gestrigen Mittwoch wurde sogar ein großer Boxkampf abgehalten. Die ortsanfällige chinesische Bevölkerung läßt sich ebenfalls durch die Ereignisse nicht sonderlich berührt. Sie ist der festen Überzeugung, daß die fremden Truppen zum Schutze der Stadt vollauf genügen und sieht ein schnelles Ende des Krieges voraus.

Aus den besetzten Gebieten

Französische Schmachtsücht

Der 21jährige Gymnasiast Kottler aus Bohenheim a. Rh. war von Kriegsgewalt in Bonn zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden wegen angeblicher Beihilfe zum Mordversuch an dem zweiten Bürgermeister von Koppeln, dem Separatisten Gumbinger, auf den auf der Straße Bohenheim-Nagelm von drei jungen Leuten ein Revolverattentat verübt wurde.

Das Revisionsgericht hatte dieses Urteil aufgehoben und die Strafkasse zur nochmaligen Verhandlung an das Kreisgericht Mainz überwiesen. Das Gericht verurteilte, laut Frontenbocher Tagblatt, bei Vernehmung sämtlicher Schuldfragen den Angeklagten zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen erlaubt

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung fällt das französische Militärgericht in Kollersheim vor dem die Deutschen Fritz und Albert Compert von Kollersheim angeklagt waren, weil sie beim Tragensoldaten zu Ehren der deutschen Gefallenen im Weltkrieg ihre Orden und Ehrenzeichen getragen hätten. Das französische Gericht sprach die beiden Angeklagten frei und stellte fest, daß das Tragen von Orden und Ehrenzeichen im besetzten Gebiet nicht verboten ist.

Belagerungszustand in Lauterbach

In Lauterbach wurde gestern morgen auf Anordnung der Militärregierung in den Wohnungen verschiedener Personen, die im Verdacht standen, im Besitz von Waffen zu sein, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Da die Durchsuchung Resultate auf die Straße brachte, machte ein Separatist dem französischen Besatzungsorganen Mitteilung, es herrsche in Lauterbach „Aufbruch“. Der Delegierte ließ darauf eine Abteilung Marokkaner nach Lauterbach abrücken und verhängte über die Stadt den Belagerungszustand.

Einstellung der französischen Propaganda

Der Nachrichtenendienst, herausgegeben durch den französischen Pressedienst in Düsseldorf, stellt mit der heutigen Nummer sein Erscheinen ein. Gleichzeitig gibt der französische Pressedienst bekannt, daß die französischen Besatzer in Düsseldorf, Essen, Dortmund, Witten und Recklinghausen ab 4. September endgültig geschlossen werden.

Der bekannte Separatistenführer Matthes teilt gestern in seinem mit Hilfe der französischen Besatzung ins Leben gerufenen Leitorgan in Düsseldorf mit, daß das Blatt mit dem gestrigen Tag sein Erscheinen einstellt. Matthes begründet diese Maßnahme mit dem Bemerkten, daß diese Zeitung ihre Aufgabe erfüllt habe, nämlich der Bevölkerung das wahre Frankreich zu zeigen, die tendenziösen Berichte der Berliner Presse richtigzustellen, und somit die Brücke zur Wollverehrung zu schlagen.

London, 5. Sept. Durch ausströmende Gase wurden in Pontifens, einem Bergwerk in Carmarthenshire, fünf Bergleute getötet, vierzig sind erkrankt.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Fricke

34) (Nachdruck verboten.) Wenn er stirbt, so hätte sie ihn getötet! Das eigene Kind, dem er sein Leben lang nur Gutes getan! Ihre Arme sanken herab vom Hals des geliebten Mannes. Mit einem leisen Wehrschrei sank sie nieder neben der stillen Gestalt. „Vater! Vater! Vergib mir! Ich will alles tun, was du willst! Weid bei uns! Geh nicht von uns! Vater, sprich zu mir!“ Mit Anstrengung bewegte der Konfak die Lippen; doch kein Laut kam heraus. Schon hatte Hilmar sich des Kranken angenommen — und traf sofort die nötigen Anordnungen. „Ein leichter Schlaganfall!“ lautete die Diagnose des rasch herbeigerufenen Arztes. „Nicht lebensgefährlich. Aber größte Vorsicht geboten. Vor allem keine Aufregung irgendwelcher Art.“ Todesbleich, stumm, tränenlos ließ Ingrid sich hinwegführen — im Herzen ein heiliges Gelübde, das ihr Glück gerbrach.

XI. Erst gegen Abend kehrte Juliane Hangartner nachhause zurück. Sie hatte ihrem Mann nichts telephoniert von dem Vorgefallenen. Mündlich sollte er das doppelte Unglück, das die Familie betroffen, erfahren.

Der gute Ludovicus Hangartner stand am Fenster und spähte besorgt in die trübe Regenschicht.

Wo seine Frau nur bleibt! Einkäufe machen — sagte das Mädchen. Aber doch nicht bis beinahe sieben Uhr!

Schon wollte er bei dem Schwiegervater antelephonieren, ob Juliane vielleicht dort sei, als ein Auto unten hielt. Ludovicus Hangartners breites Gesicht wurde noch breiter vor Freude. Es war Juliane.

„Gott sei Dank, daß du da bist“, rief er ihr schon von weitem entgegen. „Entsetzliches Wetter! Zieh dich nur rasch um! Hier dein warmer Morgenrock! Und die dicken Hausschuhe! Mach dir's recht bequem! Und dann wollen wir zu Abend essen. Ich habe mächtigen Hunger. Aber allein schmeckt's mir nicht. Wo warst du übrigens so lange, Schätzli?“

In seiner Freude, seine Frau wieder da zu haben, hatte er gar nicht beachtet, daß sie auffallend ernst ausah. Daß sie keinen Ruh mit ungewohnter Teilnahmlosigkeit erwiderte, daß sie über-

Beginn der Generalinspektion

Der Abschluß der Militärkontrolle

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Am Montag beginnt die von der deutschen Regierung mit der Note vom 30. Juni zugesandene sogenannte Generalinspektion. Sie ist als abschließender Akt der internationalen Militärkontrolle gedacht. Nach den bindenden Erklärungen der Gegenseite, insbesondere des französischen und englischen Ministerpräsidenten kann damit gerechnet werden, daß das System der internationalen Kontrolle verschwindet, wenn die Inspektion zufriedenstellend und reibungslos verläuft. Die Reichsregierung erwartet übrigens von der gesamten Bevölkerung, daß sie alles unterläßt, was irgend wie als Obstruktion oder feindselige Handlung gedeutet werden könnte, weil jede Handlung dieser Art die Gefahr heraufbeschwört, daß der jetzige demütigende Zustand verewigt wird.

Die Generalinspektion der Reichswehr beginnt zunächst mit dem Besuch der Fabriken und der Polizei sowie der Zeugämter. Ueber die Gesamtdauer der Inspektion läßt sich im Augenblick bestimmtes noch nicht sagen. Der Beginn sollte bekanntlich früher stattfinden, hat sich aber durch langwierige Verhandlungen über die Modalitäten verzögert. Man wird damit zu rechnen haben, daß der Schluß der Kontrolle entsprechend hinausgeschoben wird.

Plumpe Käufungsipionage

Nach einer Korrespondenzmeldung kommen aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches Mitteilungen, daß bei einer großen Reihe von Firmen, die im Kriege sich mit der Herstellung von Munition befaßt haben, eine Anfrage eingelaufen ist, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit und imstande seien, für neutrale Staaten Munition zu liefern. Die Anfragen sind sehr harmlos gehalten. Sie kommen zum Teil aus dem Ausland, zum Teil aus dem Inlande. Der geistige Ausgangspunkt ist ohne Zweifel im Ausland zu suchen. Wer mit Kriegsleistungen zu tun hatte, ist vielleicht geneigt, eine solche Anfrage entgegenkommend zu beantworten, da er die Hoffnung auf Verdienstmöglichkeiten sieht. Es ist also zu befürchten, daß manche Adressaten dieser Briefe darauf hereinfallen und erwidern, sie seien gerne bereit, der Sache näher zu treten. Das ist alles, was die Schreiber dieser Briefe haben wollen. Welche Bedingungen ihnen gestellt werden, ist ihnen gleichgültig, weil sie kein ernsthaftes Angebot wachen. Mit diesen gesammelten Angeboten wird man dann in der Welt treiben gehen.

Die Tätigkeit der Generalagenten

Der den Generalagenten Owen Young begleitende Bruder des General Dawes, der bevollmächtigte Stellvertreter des Generalagenten Rufus Culler Dawes, erklärte einem Vertreter der „B. Z.“ u. a., die Tätigkeit des Generalagenten und des Überwachungskomitees, dessen Vorsitz er sei, werde eine vorwiegend bankmäßige sein. Von den deutschen öffentlichen Stellen werde er fast ausschließlich mit der neuen Notenbank und deren Präsidenten Dr. Schacht zu verkehren haben, mit der Reichsregierung insoweit, als er bei der Anlage von angeliehenen Wardebeträgen in Deutschland über den zulässigen Erwerb deutscher Vermögensgegenstände von Fall zu Fall mit ihr Uebereinkünfte zu treffen haben werde. Hierbei werde er zwar den Anspruch der Gläubiger auf möglichst höchste Zahlungen zu wahren haben, er sei aber auch verpflichtet, die Verfügungsgewalt der Reichsregierung über ihre eigene innere Wirtschaft stets zu respektieren. Nichts sei folgerichtiger, als wenn man den Generalagenten der Reparationszahlungen den Finanzdirektor oder gar den Schuldendienst Deutschlands nenne, oder auch nur seine Stellung mit der des Kommissars für Österreich verwechsle. Am Text des Dawesplanes sei ganz ausdrücklich jedes System einer Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben Deutschlands abgelehnt. Der Generalagent der Reparationszahlungen habe keine der Vollmachten, die Herrn Zimmermann in Österreich ausdrücklich zugesprochen sind.

Polnische Beklemmungen über die Folgen des Dawes-Planes

Das liberale Blatt „Pracownik Bielskiern“ äußert sich sehr pessimistisch über die Auswirkungen der Dawespläne auf Polen und charakterisiert davon, daß Deutschland nunmehr für Polen gefährlicher sei denn je. England habe sich zwar bereit erklärt, Frankreich zu Hilfe zu eilen, wenn es von Deutschland angegriffen werde, werde das aber nicht tun, wenn Frankreich als Verbündeter Wollens Deutschland angriffe, um Polen zu helfen. Damit habe mit anderen Worten England an der Ostgrenze Deutschlands die Hände gefesselt. Im Interesse Englands, das Deutschland die Kolonien geraubt habe, liese es fortan, daß die deutsche Expansion mehr denn je nach Osten dränge. Und wenn die deutschen Nationalisten den Dawesplan schließlich annehmen könnten, so sei das in der Hoffnung zu sehen, daß sie diese Nachahmung durch Erfüllung ihrer Träume auf den Osten wieder ausmachen könnten. Aufzube der polnischen Diplomatie müsse es sein, die Welt davon zu überzeugen, daß die Absicht der Hände Deutschlands an der polnischen Grenze der Aufbau eines Wiederaufbaus der deutschen Macht wäre, der eine große Gefahr für den Frieden der ganzen Welt bedeute.

haupte noch gar kein Wort gesprochen hatte. Erst, als sie ihm ihr erregtes Gesicht mit den vom Weinen geröteten Augenlidern zu-

„Mein Gott, Schätzli, was hast du? Bist du krank? Du siehst —“

„Nein, nein —“ hauchte sie sich den Hut vom Kopf, schlüpfte aus dem Polymantel, warf beides achtlos auf den Tisch und zog, an allen Gliedern zitternd, den erschrockenen Gatten zu sich auf's Sofa.

„Ach, Ludovicus! Denk nur —“ Und unter Schluchzen und Tränen begann sie ihr Herz auszuschütten. Sie war dabei so aufgeregt, daß der brave Ehemann zuerst daran dachte, sein geliebtes Weib zu beruhigen. Er reichte ihr ein Glas kräftigen Weins, er rieb ihre kalten Hände, er nahm sie in seine Arme und streichelte liebevoll die heißen Wangen —

Doch Juliane wollte von all dem nichts wissen. „O Ludovicus! Wenn du die beiden gesehen hättest! Diele schmerzgerietten Gesichter! Und dann der Vater, wie er auf der Erde dalag! ... Aber warum wollte er auch die beiden durcheinander trennen! Warum war er so hart zu ihnen! Warum können sie nicht zusammen bleiben! Wären sie doch fortgegangen von hier, wo man sie kennt und begoffen wird! Wo andershin, wo sie fremd sind — egal wohin!“

Der brave Gymnasial-Oberlehrer Ludovicus Hangartner in seiner schlichten Biederkeit, mit seinem guten, treuen, aber durchsich lebensschafftslosen Herzen und seiner trockenen Logik, sah die Sache von einem andern Standpunkt an. „Deine Frage beantwortet sich von selbst, liebe Juliane.“ erwiderte er ernst, aber bestimmt. „Wozu brauchst du sie fortzugeben aus Zürich — irgendwohin, wo sie niemand kennt — wenn sie sich bewacht wären, recht zu handeln?“

Impulslos sprang Juliane empor. Alles an ihr vibrierte vor Feuer und Leidenschaft.

„Mein Gott, Ludovicus — hast du denn kein Herz im Leibe? Keine Empfindung? Begreift du denn nicht?“

Der große breite, bedenklich zum Dämmern geneigte Biergiger — das rechte Prototyp der ruhigen Schäßigkeit — schüttelte den Kopf. —

„Nein, Schätzli! Das begreift ich nicht. Recht bleibt Recht — und Sünde bleibt Sünde — unter allen Umständen!“

„Auch das Herz hat seine Rechte!“

„Nur, wenn es mit dem Gesetz in Einklang steht!“

Deutsches Reich

Reichsregierung und MacDonaldrede

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung beabsichtigt, wie wir hören, nicht, in irgend einer offiziellen Form zu der bedeutungsvollen Rede MacDonalds auf der Genfer Konferenz Stellung zu nehmen, insbesondere nicht zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund. Wie sich die Regierung diesem Problem gegenüber verhält, ist ja hinreichend bekannt. Die Bereitwilligkeit Deutschlands, in einen wirklichen Völkerverbund einzutreten, ist sowohl von dem Reichskanzler Marz als auch von dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann mehrfach betont worden. Es ist dabei allerdings von deutscher Seite stets hervorgehoben worden, daß Deutschland eine seiner Größe und seiner Bedeutung entsprechende Behandlung innerhalb des Völkerverbundes verlangen müsse. Im übrigen hängt die weitere Entwicklung selbstverständlich auch in erster Linie von den Erklärungen ab, die Herr MacDonald in Genf abgeben wird.

Vorläufig kein Botenpostenwechsel

Die „B. Z.“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß alle Nachrichten über einen Botenpostenwechsel in Washington, London und Moskau den Tatsachen voraussehen. Von maßgebender Seite sei zum Beispiel nach dem Besuche des Staatssekretärs Hughes in Berlin ein Schreiben an Dr. Wiedefeld gerichtet worden mit der Bitte, seinen Rücktritt bis nach den amerikanischen Wahlen hinauszuschieben. Bei den vorläufigen Verhandlungen, die Dr. Wiedefeld zu den amerikanischen Kreisen in Washington unterhalte, sei die Anwesenheit Dr. Wiedefelds im Interesse der Angelegenheit in Amerika dringend geboten. Als Nachfolger für Wiedefeld käme übrigens der frühere Reichskanzler Cuno nicht in Betracht, der kategorisch abgelehnt hat.

Um die Umgestaltung der Reichsbahn

Die das „Kön. Tageblatt“ von informierter Seite erfahren haben will, haben die Verhandlungen der Deutschen Reichsbahnverwaltung mit der Reichsbahnverwaltung in Berlin über die Umgestaltung der Reichsbahnverwaltung sich schnell vollziehen wird, jedenfalls eher als in Wien.

Dr. Ruge aus Bayern ausgewiesen

Der frühere Heidelberger Privatdozent Ruge erhielt, nachdem sein Prozeß in Heidelberg beendet war und er wieder die Freiheit erlangt hatte, nunmehr ein vom Staatskommissar für München, Stadt und Land unterzeichnetes „Ausweisverbot“ für Bayern. Ruge hat beim Obersten Landesgericht in München Beschwerde gegen die Zulässigkeit der Unterzeichneten Stelle eingeleitet und gleichzeitig Strafanzeige gegen die Urheber dieses Ausweisverbots erhoben, falls sich diese als Täuschung erweisen sollte.

Letzte Rundfunkmeldungen

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Manheimer General-Anzeigers“)

Eine Konferenz der Balkanvölker

Bukarest, 5. Sept. Ende September wird in Sinalia die erste Konferenz zum Zwecke der gegenseitigen Annäherung der Balkanvölker stattfinden. Griechische, jugoslawische, albanische und türkische Abgeordnete werden daran teilnehmen. Ministerpräsident Bratianu reist am 12. September zu seiner gewöhnlichen Kur nach Koristab ab.

Eine russische Universität in Krakau

Genf, 5. Sept. Um den kulturellen Bedürfnissen der russischen Bevölkerung (ukrainische Zone) zu entsprechen, genehmigte die polnische Regierung in Krakau eine provisorische Universität. Zur Einrichtung dieser Hochschule wird der russische Minister einen aus polnischen und russischen Professoren in gleicher Zahl sowie aus einem Vertreter des Ministeriums bestehenden Ausschuss ernennen.

Ein brennender Dampfer

Paris, 5. Sept. Wie das „Welt Journal“ aus Cherbourg meldet, ist gestern nachmittag ein Funkspruch von dem Dampfer „Bosporus“, den man für einen deutschen hält, empfangen worden. Das Schiff befindet sich etwa 30 Meilen von Casouff entfernt. Es wurden sofort drei französische Wollboote und drei Kanonenboote zu Hilfe geschickt. Die Funksprüche des Dampfers klangen in unheimlicher auf, anscheinend, weil das Feuer die drahtlose Station erreicht hat. Die zu Hilfe entsandten Schiffe sind noch nicht zurückgekehrt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die spanischen Truppen räumen Marokko?

Nach Völkerverbundungen aus Madrid soll das spanische Direktorium die Räumung Marokkos ernstlich in Erwägung ziehen, da die Lage der spanischen Truppen Marokko gefährdet sei. Es verlautet, daß General Primo Rivera den Räumungsplan unterläßt. Zur endgültigen Wiederherstellung des Zustandes wäre eine Operation großer Stille notwendig, da die Bevölkerung der spanischen Truppen an Zahl weit überlegen ist.

„O ihr Männer, mit eurem ewigen Gesetz! Ich hoffe das Wort!“

Und aufschreckend warf sie sich aufs Sofa. Bangsam trabte ihr Gatte auf sie zu und nahm ihre geballte Hand zwischen seine beiden großen Hände.

„Du bist erregt, Juliane! Im Herzen denkst du grade so wie ich —“

„Nein! Niemals!“ brauchte sie auf und entriß ihm ihre Hand. „Die Leute, welche die beiden trennen wollen, begehen die Sünde!“

„Juliane —“

„Ja. Sie allein begehen die Sünde!“ Sie sprang auf und stellte sich dicht vor ihren Mann, ihr aus jormigen Augen umfunkelnd. „Ludovicus — wenn wir in dieser Lage wären — wenn irgendwo eine Frau von dir aufsuchte —“

„Um Gotteswillen, Juliane!“

Ungebuldig schüttelte sie das dunkle Lockengewebe hinüber. „Aber kannst du dich denn gar nicht in die Lage versetzen, Ludovicus?“ rief sie mit feierlicher hervorbrechender Leidenschaft. „Würdest du mich aufgeben? Würdest du es tun? Würdest du?“

Entsetzt wechelte der brave Schulmann ab. Sein gutes, festes etwas pedantisch darsinbildendes Gesicht hatte einen fast familiär wirkenden, nervösen Ausdruck.

„Aber Schätzli! Wozu über Unmögliches streiten —“

„Antwort!“

„Ich glaube — ich bin sicher — ich — ich würde die Recht finden —“ flüchelte er in nichts weniger als sicherem Ton. „Ich nicht!“ trumpfte sie um so bestimmter heraus. „Ich würde dich nicht aufgeben! Ich würde mich an deine Fesseln hängen, die folgen bis ans Ende der Welt! ... Und die beiden, die sich ebenso lieb haben wie wir, sollen auseinander gehen — doch weil da irgendwo so eine verzerrte Halbweib herumläuft, für mal kurze Zeit keine Frau von dir aufsuchte?“

„Aber Ludovicus, du hättest den Vater nicht misshandelt! Sonst war er immer die Güte, die Milde selbst. Und jetzt — wie ein Richter gebärdete er sich! Und dabei hat doch keiner etwas verbrochen! Ich begreife Ingrid, daß sie treu zu ihrem Mann hielt, was der Vater auch sagte. Bis —“

Sie packte und bedeckte das Gesicht mit den Händen. „Bis —? Was, Schätzli? Noch was?“

„Bis — der Vater auf der Erde lag, unbeweglich und bummelnden Augenlid. Ich starr auf die Gerichte. Da brach ihre Wollensstrahl. Ach, Ludovicus, Ludovicus! Es ist zu hart!“

(Fortsetzung folgt)

Städtische Nachrichten

Die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke im Jahre 1923

Dem uns vorliegenden Bericht der Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke über das Geschäftsjahr 1923 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1923 gab der Kurbetrieb sein Gepräge; als im Januar infolge der feindlichen Besetzung der Ruhr die Beschaffung von Kohlen vollständig unterbrochen war, wurden die Werke vor neue große Aufgaben gestellt, denn wohl in keiner Zeit seit Bestehen der Werke mußten Kohlen von so verschiedenartigem Ursprung und verschiedenartiger Qualität im abgelaufenen Geschäftsjahr vergast und verfeuert werden. Dabei bereitete auch die Beschaffung der Kohle und aller notwendigen in den Betrieben benötigten Rohmaterialien viele Schwierigkeiten. Die Fertigstellung der im Bau befindlichen Kamm- und Kamm-Anlage im Gaswerk Lugenberg verzögerten sich durch diese Verhältnisse außerordentlich und auch im Elektrizitätswerk hatte man mit einer bedeutend früheren Übernahme der Stromlieferung durch das Großkraftwerk gerechnet, als es nunmehr möglich wurde. Immerhin konnte die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas- und Strom ohne Unterbrechungen aufrecht erhalten werden.

Der Wasserverbrauch hat im Vergleich mit dem Vorjahre eine kleine Zunahme zu verzeichnen. Der Wasserverbrauch sowie auch der Stromverbrauch sind gegen das Vorjahr zurückgegangen. Der Grund zu diesem Rückgang liegt wohl darin, daß die Bevölkerung infolge der stetig steigenden Preise für alle Lebensbedürfnisse bzw. der dauernden Geldentwertung zu immer größerer Sparsamkeit in allem Verbrauch genötigt wurde und auch die Industrie durch die fehlenden Rohstoffe darniederlag. Die finanziellen Ergebnisse lassen sich mit den Ergebnissen der früheren Jahre nicht vergleichen. Die rasche Wertminderung der Mark im Jahre 1923 erhielt am besten aus den Gas- und Strompreisen, wie sie im Laufe des Jahres festgesetzt werden mußten. Dem Niedergang der Mark wegen mußten die Preise in einem kürzeren Zeitraum festgesetzt werden, so daß die Abnehmer am Tage der Einföhrung bzw. Zahlung gültigen Preises für den seit der letzten Ablesung gehaltenen Verbrauch bezahlen mußten. Das erregte den größten Unwillen der Abnehmer, denn die Abnehmer betraugten jede Preisänderung als Preiserhöhung, während es in Wirklichkeit nichts weiter war als ein Versuch der Anpassung an die Markentwertung. Eine Annahme Zuschriften bewährte sich gegen dieses Verfahren, auch die Festlegungen unangenehmste. Aber all dies vermochte eine sich mehrende Unzufriedenheit nicht aufzuhalten. Erst die Stabilisierung unserer Währung machte diesem Zustande ein Ende und es befand sich der wirtschaftliche Zustand, so daß noch ein bescheidener Gewinn erzielt werden konnte.

Als ein weiterer Schritt in den Räten der Geldentwertung wurde am 1. Oktober die wertbeständige Vorauszahlung von Wasser, Gas und Strom durch Ausgabe von Rechnungsscheinen (sog. Gasmarken) eingeführt. Die Gasmarken lauteten auf 0,50, 1, 2 und 5 Goldmark und wurden in den ersten Tagen zum Durchschnittspreis der drei dem Verkaufstage jeweils vorangehenden Tage verkauft. Da bei diesem Verfahren jedoch durch den unausföhrlichen Verkauf zum Tageskurs verkauft werden. Die Bevölkerung machte von diesem Geschäftsvorgang, das ihr den Fortschritt von Wasser, Gas und Strom erheblich verbilligte und eine gewisse wertbeständige Geldanlage ermöglichte, ausgiebigen Gebrauch. Es wurden in den Monaten Oktober, November und Dezember für rund 800.000 Goldmark (umgerechnet) Gasmarken verkauft. Nach der Stabilisierung der Mark im Dezember hörte der Verkauf in kürzester Zeit auf.

Der Ausbau des Verwaltungsgebäudes erster Teil wurde im laufenden Jahre vollendet und vor die Jahresende bezogen. Ebenso wurde der Erweiterungsbau des Werkstätten- und Magazin-Gebäudes, Luisenring 44, fertiggestellt und bezogen. Die Inflationszeit mit ihren vielen unproduktiven Arbeiten im gesamten Wasser- und Elektrizitätswerk in den letzten Monaten des Jahres zu einer außerordentlichen Personalvermehrung, so daß die Zahl der Beamten auf Jahresabschluss insgesamt 340 betrug (gegen 260 i. V.). Hier von waren 161 im Angestelltenverhältnis; in planmäßigen Stellen waren 153 Beamte eingerechnet. Der Arbeiterstand betrug am 31. Dezember 686 Arbeiter und 7 Arbeiterinnen. Davon entfielen 288 (38 i. V.) auf das Gaswerk Lugenberg, 170 (174) auf den Installationsbetrieb, 41 (88) auf das Wasserwerk, 55 (95) auf das Elektrizitätswerk, 37 (41) auf den Kesselbetrieb mit Umformstation und 2 (2) auf das Gaswerk Rindenhof. Krankengeldzuschuß (Zahlung des Unterschiedsbetrages zwischen Lohn und Krankengeld) wurde in 840 Fällen mit einem Aufwand von 3199,70 Millionen Mark bewilligt. Die Löhne für die in die Woche fallenden gesetzlichen Feiertage, an denen nicht gearbeitet wurde, sowie die bei Veranlassungen fortgeführten Löhne verursachten einen Aufwand von 4892,79 Millionen Mark.

Mannheimer Herbst-Pferdereennen

Schon färbt sich das Laub, die erste Schattierung der Farbensymphonie des Herbstes. Spätsommerfäden ziehen sich über den Weg, in den Gärten blühen die Ähren und geben dem schwebenden Sommer das Begleitende. Grau sind die Tage. Uns Menschen erfährt ein Heißhunger nach der Mutter Sonne, die den Alltag erwärmt, die die Wiesen betränt und den Menschen frohlich. Gott Pegasus mit seiner regenspendenden Güte dürfte wirklich für eine geraume Weile seinen Dienst quittieren, damit uns der September noch einige warme Spätsommertage beschert. Und es scheint wirklich, als ob der himmlische Wettermacher ein Einsehen hätte uns uns für den Sonntag, dem ersten Mannheimer Herbstrennen, Sonnenwetter schickt. Besonders die Damenwelt wird dafür einen dankbaren Blick nach oben senden.

Unsere deutsche Pferdezucht bedarf eines kräftigen Wiederaufbaues, das haben die Internationalen Rennen in Baden-Baden gezeigt. Wenn wir auch gute Edelstutten haben, so bedarf es doch einer Auffrischung durch fremdes Blut. Um dies zu ermöglichen, ist eine sichere sekundäre Grundidee vorhanden. Das ist der Grundgedanke, der die deutschen Rennvereine leitet, ihre Renntermine zu erweitern, und das ist auch die Antwort auf die Frage: Schon wieder Rennen? Nun sieht Mannheim seinem dritten Meeting in diesem Jahre entgegen, das am Sonntag seinen Anfang nimmt und einen ganz besonders schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Ein Rennenaufgebot von Pferden aus allen Teilen des Reiches wird sich im Wettbewerb messen. Schon die Belohnung der Morgenarbeit ist ein Genieß, nicht allein in Bezug auf das Training der Pferde, die schon beim frühen Morgengrauen auf die Bahn geführt werden zu ihren Galopp, wo jeder eventuelle Vorteil, jede Chance wahrzunehmen gesucht wird, um sie am Renntage dann auszuwerten. Rein, auch psychologisch betrachtet, ist ein Besuch zu früher Morgenstunde auf der Rennbahn lohnend. Wenn man beobachtet, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Tiere behandelt werden, wie da in jedem, auch dem jüngsten Stallburschen — oft sind sie erst 14 Jahre alt — ein Verantwortungsbewußt zutage tritt, das niemals auf das Konto gebucht werden kann; dafür sind die Leute da, dafür werden sie ja bezahlt, da kennt man so recht den idealen Zweck der Pferdereennen erkennen, der nicht, wie leider viele meinen, darin besteht, durch hohe Geldpreise die Besitzer zu bereichern, am Tolo große Summen zu gewinnen, sondern der als höchstes Ziel in sich birgt: durch individuelle Trainingsarbeit das Pferd zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen und durch vollendete Reittkunst zum Sieg zu führen.

Das sind Empfindungen und Eindrücke, die, einmal gewonnen, einen Besuch der Rennen viel höher bewerten, die nie das Urteil aufkommen lassen, daß die Rennen nur ein Schauspiel sind, bei dem immer irgendwem der Erste sein muß, daß man nur auf den Rennplatz geht, um Geld zu gewinnen oder zu verlieren. Vielmehr wird der gerade für diesen Zweck unserer Volkswirtschaft Verständnis gewinnen, der dem tieferen Wesen der Sache keine Achtung nicht verleiht, wenn auch da wie dort der Ariea Kasualität geschaffen ist, die aber in der Gestaltung der Zeitläufte liegen und nicht nur im Rennsport zu finden sind, sondern auch auf anderen Gebieten zum Ausdruck kommen.

Mannheimer Rennen und Blaue Kennzeichnung sind seit Jahren schon untrennbare Begriffe geworden. Auch zu den Rennen am Sonntag erscheint diese treue Begleiterin und Ratgeberin des Rennbahnbesuchers wieder in aller bewährter Art. Sie unterrichtet über die vorausschicklichen Starter, gibt zuverlässige Tips und ermöglicht es jedem, durch einen Blick in die ausführliche Formensliste sich ein eigenes Urteil über die Aussichten seines Favoriten zu bilden. Die neueste Ausgabe ist in allen bekannten Verkaufsstellen oder bei den Zeitungsverlegern zu haben.

Kaufleute, Provisionsvertreter und freie Berufe in der Erwerbslosenversicherung. Unter Bezugnahme auf den unter vorstehender Überschrift in Nr. 405 veröffentlichten Artikel, in dem der Verleger es als Sache der Drankationen betrachtet, die Gehaltsansätze von 200 Mark für die Erwerbslosenversicherung zu erhöhen, werden wir um die Feststellung erlucht, daß die Gewerkschaften von Anfang an dafür eintraten sind, die Gehaltsansätze für die Erwerbslosenversicherung höher als 200 Mark festzusetzen und daß die Gewerkschaften in ihren Bemühungen nach Erhöhung dieser Grenze nicht nachlassen werden.

Die Wanderer mit dem tollenden Toß, die kürzlich auf der Reise von Radolfzell nach Hamburg hier durchkamen, sind wohlbehalten in Halle einetroffen.

Schwere Körperverletzung. Bergmanns Nacht belamen auf ihrer Arbeitsstelle in der Bannrusfabrik Waldhof zwei Arbeiter miteinander Streit. Hierbei ist ein 22 Jahre alter verheirateter Arbeiter einen 31 Jahre alten verheirateten Kollegen mit einem Eisenrohr auf den Kopf, so daß der Rückenbrett bewußlos zusammenbrach. Mit dem Sanitätsauto wurde er in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er bis zum 1. Oktober in der Schädeldruck festhielt. Bei dem Verletzten besteht Lebensgefahr. Der Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen und ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Zusammenstoß. Gestern vormittag fuhr ein 24 Jahre alter verheirateter Bekleidungslehrling auf der Schloßhaarenstraße mit einem Leichtmotorrad eine 46 Jahre alte Ehefrau von hinten an und warf sie zu Boden. Die Frau erlitt am rechten Arm eine kleinere Hautabschürfung. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, weil er die linke Straßenseite einhielt. — Ein gleichen Radfahrer fuhr auf dem Redarauer Uferweg von hinten gegen einen Handwagen, so daß dieser gegen ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk stieß und die Delikat abbrach. An dem Kraftwagen wurden die beiden Vorderlampen zertrümmert. Verletten wurden nicht.

Taschenraub wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Ausländer wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Person wegen Betrugs, 7 Frauenspersonen wegen unzüchtlichen Lebenswandels. — Neben A u b e r u n a wurden in der vergangenen Nacht 9 Personen zur Anstalt gebracht werden.

Für Pilzfreunde

Den Pilzliebhaber machen wir nachfolgend in Wort und Bild auf ein paar unserer schmackhaftesten Pilze, die unseres Erachtens noch viel zu wenig gewürdigt werden, aufmerksam.

Da ist zunächst der Ziegenbart, der in verschiedenen Formen bei uns vorkommt. Wir nennen den roten, den gelben und den braunen Ziegenbart. Der erstgenannte, auch klebriger Hörnling genannt, muß wegen seines zähen Fleisches als ungenießbar bezeichnet werden. Ein sehr zartes, wohlgeschmecktes Fleisch besitzt der gelbe Ziegenbart, den unsere erste Abb. darstellt. Er ist bei uns ein recht häufiger Gast und wächst vornehmlich auf sandigen Waldböden. Er ist weit verbreitet und trägt, seines häufigen



Vorkommens wegen in den verschiedenen Gegenden verschiedene Namen: Gelber Kottollenpilz, gelber Hirschwamm, gelber Händling, gelber Reusenpilz, gelber Stengelwamm, Bärenschwamm, Bartschwamm und Hahnenschwamm. Er gehört in die Familie der Reusenpilze. Von einem dicken, knolligen, weißlichgelben Stängel gehen zahlreiche verästelte Zweige aus, deren Spitzen nicht selten etwas rötlich gefärbt sind. Die Reife ist in der Jugend äußerst fröhlich. Das Fleisch



ist weiß, in der Jugend sehr zart und wohlgeschmeckend. Ältere Pilze taugen nicht mehr zum Genuß, da sie dann zäh und bitter werden.

Unsere zweite Abbildung zeigt uns den braunen Ziegenbart, auch krause Glucke oder krause Strunkschwamm genannt. Dieser Pilz gehört zu unseren schmackhaftesten und besten Speisepilzen. Er läßt sich auch sehr gut trocknen. Man findet ihn im Hochsommer und Herbst vornehmlich in Kadelwäldern, meist dicht an den Stämmen der Bäume. Der Fruchtträger dieses Pilzes besteht aus sehr zahlreichen ineinandergeflochtenen Ähren oder Blättern. Die Farbe ist durchweg ein blaßes Gelb. Ein einziger Pilz erreicht nicht selten die Größe eines Kopfes. Das weiße Fleisch ist von würzigem, nußartigem Geschmack.



Unsere dritte Abb. macht uns mit dem Habichtspilz bekannt. Auch er gehört zu den heroorragendsten Speisepilzen. In den verschiedenen Gegenden ist er bekannt unter dem Namen Rehpilz,

Medizinische Umschau

Krebskrankheit und Zivilisation

Von Dr. Schweisheimer (München)

Die Krebskrankheit außerordentlich häufiger geworden? Die Beantwortung der Frage ist der Mühe wert. Die Bemühungen um Erforschung des Krebses und seiner Ursachen gehen zum Teil von histologischen Erlassungen aus. Die Zählungen haben im Vergleich mit früheren zahlenmäßigen Aufstellungen eine Zunahme der Erkrankungen und Todesfälle an Krebs gezeigt. Man versteht darunter ganz allgemein lässliche Bemerkungen, die sich auf Kosten des umgebenden Gemeindegeldes ausdrücken und in schlimmen Fällen unter Umständen zu schlimmen Ende führen. Die Ursachen der Krebskrankheit sind unbekannt. Darüber helfen bisher auch laienhafte Theorien und Erklärungsversuche nicht hinweg. Um so mehr drängt es, die Beobachtung einer wirklichen Vermehrung dieser Krankheit zu werten. In der Tat hat unter dem Einfluß der Veröffentlichung einzelner Zahlenangaben über die Zunahme des Krebses in verschiedenen Ländern eine solche Beunruhigung in vielen Kreisen Platz gegriffen. Es ist fäher, statistisch einwandfreie Unterlagen zur Beurteilung der Verbreitung einer Krankheit zu gewinnen. Noch viel fäher aber ist es, die gewonnenen Differenzen richtig zu deuten. Oft gelingt es erst nach Jahrhunderten, statistische Unterlagen durch ein erschöpfendes Schlaglicht in den richtigen Zusammenhang einzureihen. Die Behauptung von der steigenden Zunahme der Krebskrankheit stützt sich vornehmlich auf zwei Dinge: Einmal werden in den Todesursachenstatistiken, in Krankenhausbeobachtungen u. a. mehr Krebsfälle als bei früheren Aufzeichnungen festgestellt. Zweitens wurde die bedeutungsvolle Behauptung aufgestellt, daß Krebs bei ungebildeten Völkern nicht vorkomme, daß erst die zivilisierte Zivilisation den Boden für diese Krankheit schaffe. Damit wäre gleichzeitig ein wichtiger Hinweis auf die Ursache der Krebskrankheit gegeben, indem in der Lebensweise des modernen Zivilisationsmenschen ein schädigender Bestandteil enthalten sein müßte, der zur Entstehung des Krebses Veranlassung gäbe.

Es ist unabweislich richtig, daß mehr Krebsfälle statistisch festzustellen sind als früher. Nur ist damit noch nichts für eine wirkliche Zunahme bewiesen! Verschiedene Umstände beeinflussen hier die Statistik entscheidend. Die modernen Statistik erfährt Einwirkungen mit größerer Sicherheit als jemals früher. Ihre Technik ist auf große Höhe gebracht. Die Diagnose "Krebs" wird heute in immer mehr Fällen gestellt, weil die Hilfsmittel zur genauen Erkennung einer Erkrankung dank dem Aufsteigen der neuzeitlichen Medizin wesentlich vorgerückt sind. So ist insbesondere die beobach-

tete Zunahme des Krebses der inneren Organe, die vor allem mit der falschen Ernährung, und Lebensweise der Zivilisation in Verbindung gebracht wird, ein fäherer Zugspieß. Früher wurde als Tod an allgemeinem Kreislauf, an Blutharnt u. a. bezeichnet, was heute infolge der genauen Untersuchungsmöglichkeiten mit Konkreten, durch Operation und mikroskopischen Befund einwandfrei als Krebs irgendeines inneren Organs festzustellen ist. Die Sicherheit der Erkennung steigt in den großen Städten mit ihren gut eingerichteten Krankenhäusern und Kliniken; das ist nicht der letzte Grund, warum dort Krebsfälle häufiger zu verzeichnen sind als auf dem ländlichen Lande. Der Krebs ist eine Krankheit, die im allgemeinen erst in vorgeschrittenem Alter aufzutreten pflegt. Gelingt es also, die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen zu verlängern (durch Verabreichung von anderen Krankheiten), so muß schon deshalb ein häufigeres Auftreten des Krebses ermöglicht werden. Die neuzeitliche Hygiene hat hier durch Verhütung- und Bekämpfungsmahnahmen große Erfolge zu verzeichnen. In den letzten 80-100 Jahren ist die Sterblichkeitsziffer der jugendlichen Altersklassen bei den zivilisierten Völkern, wie sich statistisch nachweisen läßt, erheblich gesunken, das heißt, die durchschnittliche Lebensdauer wurde verlängert. In dieser Erhöhung der Altersgrenze ist eine Hauptursache für die tatsächliche Zunahme des Krebses zu erblicken. Denn je mehr alte und ältere Menschen leben, um so größer ist die Möglichkeit, an diesem Leiden zu erkranken, das zwar keine eigentliche Alterskrankheit ist, aber immerhin meistens erst in höherem Alter auftritt. Indirekt ist der Zivilisation, die das Lebensalter erhöht, hier also eine Zunahme der Erkrankungsgefahr an Krebs anzuschreiben. Aber das hat mit ursächlicher Beweiskraft nichts zu tun. Eine solche ursächliche Beweisführung wäre dann gegeben, wenn wirklich der Beweis zu führen wäre, daß bei ungebildeten Völkern — im Gegensatz zu zivilisierten — kein Krebs vorkäme. Frühere Mittelungen von Reisenden und Erforschern unbekannter Länder scheinen in diese Richtung zu weisen. Und erst neuerdings wollte eine Untersuchung an den Eingeborenen Nepals ähnliche Unterschiede gegenüber der weißen Bevölkerung aufgefunden gemacht haben. Kamentlich konnte dort unter einer großen Anzahl beobachteter Krebsfälle eine wesentliche geringere Verhältniszahl von Krebs der inneren Organe gefunden werden als die Verhältniszahl von Krebs der äußeren Organe gefunden werden als sie — und auch jene in anderen zivilisierten Staaten entspricht.

Aber all diese Ansichten treffen nicht zu. Genau Untersuchungen unter Berücksichtigung der statistischen Fehlerquellen haben immer das Gegenteil der ursprünglichen Behauptung ergeben, haben das Vorhandensein von Krebs auch bei solchen Völkern gezeigt, wo er zunächst abgelehnt wurde. Bei den Eingeborenen der Kolonien europäischer Völker konnten überall Krebsfälle aller Art nachgewiesen werden. Die bänische Regierung sendte eine Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse zu den Eskimos nach Grönland. Ent-

sprechend der kleinen Beobachtungszahl wurden auch nicht sehr viele Krebsfälle aufgefunden, aber jedenfalls doch so viel, daß Professor Faber, der über die Ergebnisse Bericht erstattete, zu dem Schluß kam; der Krebs ist bei den Eskimos im Verhältnis etwa gerade so häufig wie bei den Europäern. Gründliche Untersuchung hatte also gerade das Gegenteil der ursprünglichen Behauptung als richtig erkennen lassen. Die Untersuchungen in Negepten sind ihrer statistischen Anlage nach nicht beweisend. Ihre Nützlichkeit wird infolgedessen stark angezweifelt, als offenbar nicht genügend breite Kreise der ägyptischen Eingeborenen erfaßt wurden. Mit einem Ausschnitt der Bevölkerung, wie er an ganz bestimmtem Platz gefunden wird (die Untersuchung dort beschränkte sich auf die Krebsfälle in dem Hospital von Kas-el-Aim in vier Jahren), ist zur umfassenden Beurteilung nichts anzufangen. Alle diese auf erwiesenen Tatsachen beruhenden Überlegungen zeigen, daß es sich bei einer festgestellten Zunahme des Krebses bei höherer Zivilisation nicht um eine echte Mehrung handelt. Soweit es sich jetzt beurteilen läßt, kann keine Menge davon sein, daß sich der Krebs etwa wie eine epidemische Erkrankung ausbreitet. Die Zahl der jetzigen Krebsfälle ist mit jener in früheren Zeiten nicht unmittelbar zu vergleichen, sondern nur unter Berücksichtigung der größeren Erfassungsmöglichkeit, der gesteigerten Lebensdauer usw. Für zukünftige statistische Erfassung ist erst jetzt ein ausreichender zahlenmäßiger Unterbau geschaffen — der aber in direktem Vergleich auch nur dann zu bewerten ist, wenn nicht wieder eine so grundlegende Änderung eintritt, wie beispielsweise die Erhöhung der durchschnittlichen Lebensdauer in den letzten hundert Jahren.

Die beobachtete Abnahme der äußeren Krebserkrankungen steht allerdings in unmittelbarem Zusammenhang mit der Zivilisation. Denn die neuzeitlichen Bekämpfungsmöglichkeiten des Krebses ergeben bei äußeren Krebserkrankungen im allgemeinen besonders große Erfolge. Auch dadurch tritt eine siffernmäßige Verschiebung in der Verteilung der Krebsfälle ein, indem eine größere Zahl von Krebserkrankungen innerer Organe aufgefunden wird als früher. In England, wo schon frühzeitig die gesundheitstatistischen Einrichtungen gut ausgebildet waren, so daß jetzt weit zurückreichende Vergleiche möglich sind, hat die entscheidende Zunahme von Krebserkrankungen besonders Deutlichkeit hervorgebracht und Untersuchungen bestätigt. Die englische medizinische Zeitschrift "The Lancet" kommt aber zu dem entscheidenden Schluß, daß Zivilisation als solche noch nicht als Ursache erhöhter Krebsentstehung anzusehen ist. Wohl aber bilden die erkrankten Krebsfälle geradezu einen Nährboden für die Höhe der erreichten Zivilisation. Eine wirkliche Vermehrung der Krebsfälle ist also nicht nachgewiesen. Krebs bildet das feine Trost und keinen Rückschlag. Trotz allen Arbeitens und allen Mühen steht die Medizin dem eigentlichen Wesen der Krebskrankheit noch vollkommen ahnungslos gegenüber.

Kommunale Chronik

Der Aufschwung der Stadtgemeinde Bad-Rheinfelden

Hirschkammern oder braune Hirschkammern. Auch er gedeiht im Hochsommer und ausschließlich in Nadelwäldern. Dieser Pilz ist leicht kenntlich an den vielen kreisförmig und dachziegelig angeordneten Schuppen auf der Oberseite des Hutens. Das Fruchtschlagel besteht aus Stielen, die am Stiele herablaufen. Der Hut ist nur sehr wenig gewölbt, im Alter nach der Mitte zu etwas eingedrückt. Die Farbe dieses Pilzes ist ein helles Braun, das Fleisch dagegen ist weiß bezw. grauweiß. Röhre und alle Exemplare haben einen bitteren Geschmack, so muß man den Habituspilz nur bei trockener Witterung sammeln sollte.

Zweiterlei Maß

Die Träger der reichsrechtlichen Unfallversicherung, die Berufsvereinigungen, müssen ihre Kassen mündelicher anlegen, das Gesetz verpflichtet sie sogar, ein Viertel ihres Vermögens in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen. Die Geldwertungen bei den Kassen der Berufsvereinigungen, die gegen 400 Millionen Reichsmark betragen haben dürften, fast vernichtet. Der wesentliche Schuldner das Reich, hat den Vorteil davon. In einer Beziehung waren aber die Berufsvereinigungen die Schuldner des Reiches: Die Unfallrenten werden für ihre Reduzierung durch die Post ausgesetzt. Bis 1909 erlitten die Berufsvereinigungen der Post ihren Aufwands nach Ablauf des Jahres. Vom Jahre 1910 ab wurden die Berufsvereinigungen verpflichtet, der Post den Aufwand für ein Jahr im Voraus zur Verfügung zu stellen. Um dies zu ermöglichen, wurde die Unfallrenten des Jahres 1909 in eine schwebende Schuld umgewandelt, die in 20 Jahren abgetragen werden sollte, wofür auch jährlich zehn Millionen von den Berufsvereinigungen abgeführt werden sind. Die noch verbleibende Schuld der Berufsvereinigungen wurde natürlich auch als durch die Geldwertungen erledigt betrachtet. Man kann daher das Erlöszen der Berufsvereinigungen verstehen, als in diesen Tagen das Reichsversicherungsamt ihnen eine Verfallsumme aufstellte, wonach 15 v. H. des Betrags der schwebenden Schuld zu Kosten der Berufsvereinigungen in Goldmark wieder aufleben sollen und als bald unter Berücksichtigung von Zinsen die Tilgung des Betrags wieder ausmachen wird. Man hat nicht geahnt, daß das Reich für die Kreisrenten und keine sonstigen Schulden sofort eine Aufwertung von 15 v. H. vornimmt und noch in diesem Jahre mit der Tilgung, und zwar in erheblichen Beträgen, beginnt. Erst wenn das Reich seinen Verpflichtungen in der Weise nachkommt, ist es berechtigt, von seinen Schuldnern aus der Zeit vor dem Kriege Entschädigung zu fordern!

* Falsche Rentenbankheine zu 50 M. In der letzten Zeit sind in mehreren Orten Nord- und Mitteldeutschlands falsche Rentenbankheine zu 50 M. aufgetaucht, bei denen das natürliche Wasserzeichen der echten Scheine durch ein künstliches, mit einem besonderen Wasserzeichen versehenes Wasserzeichen unvollkommen nachgemacht ist. Die falschen Scheine sind beiderseits mit einer Wasserzeichen überzogen, fühlen sich infolgedessen glatt an und haben ein glänzendes Aussehen. Der Rand der Scheine, auf dem unter dem Wasserzeichen die Zahlen mangelhaft angebracht sind, ist schmutzgrün und ähnelt als bei den echten Scheinen. Die im Buchdruck hergestellten Fälschungen sind in Unterdruck und Beschriftung den echten Scheinen sehr ähnlich und deshalb für den Betrachter gefährlich, können aber doch bei einiger Sorgfalt besonders an dem glatten, glänzenden Aussehen leicht erkannt werden.

* Was die Papierflut fähren kann. Wie vor kurzem, als noch die vielen Notgeldheine im Verkehr waren, gab es bekanntlich eine sehr große Zahl von Papiergeldheinen aller Art, und es kostete nicht wenig Mühe, sich in dieser Papierflut zurechtzufinden. Vor etwa 14 Tagen ist nun ein Grundstücksbesitzer in Orlau (Schlesien) auf einen gefälschten echten Papiergeldschein hineingefallen. Aus einem echten alten Zwanzig-Millionenschein war ein falscher Zwanzig-Millionenschein gemacht worden; das "W" war vor den Millionen weggelassen und darüber — allerdings nach recht ungeschickter Weise — ein großes "S" gemalt. Solche grünen Zwanzig-Millionen heime man früher in Hülle und Fülle gesehen, — aber daß aus den Millionen schon längst Millionen geworden waren, daran dachte man jetzt nicht mehr. Der Grundstücksbesitzer, dem von einer fremden Frau ein solcher "übermillionierter" Zwanzig-Millionenschein für ein paar Gulden in Zahlung gegeben wurde, nahm das wertlose Papier und gab dafür obendrein noch 19,18 echte Rentenmark heraus. Er sah vor sich Erlös, als er jetzt bei der Steuerzahlung von dem Finanzamt das wertlose Papier zurückerhielt. Es war einmal, als ob die Staatskassen Millionen über Millionen in die Welt schickten, jetzt aber haben sie über dem neuen System "1 Billion gleich 1 Rentenmark" die Millionenheine schon lange vergessen. Wer noch recht viel davon hat, der kann damit wohl seine Hände waschen, aber keine Steuern bezahlen. Was früher einmal Geld in Deutschland war, das ist heute wertloses Altpapier, wenn — ja wenn es nicht wo anders als beim Finanzamt "umgewandelt" in Zahlung gegeben wird.

epd. Kriegerdankbund nennt sich eine schnell wachsende Bewegung unter den ehemaligen Kriegsteilnehmern, die ihren Dank für die vielfache göttliche Bewahrung in den schweren Kriegsjahren durch Unterstützung Kriegsblinder, erholungsbedürftiger Kriegsteilnehmer, Kriegerwitwen und -Waisen ausdrücken wollen. Der Bund, der auf rein religiöser Grundlage steht und sich von politischer Betätigung fernhält, wurde im Sommer 1918 von bereits entlassenen Soldaten gegründet, dem sich sofort viele noch kämpfende angeschlossen. Der erste Vorsitzende ist Generalmajor a. D. von Düren, Berlin. Im Dienst des Bundes stehen 3. St. 3 Bundessekretäre.

Keine Heeresmacht der ganzen Welt wird der Teuffischen Herrschaft Abbruch können thun, so fern die Teuffischen unter einander eins und einander recht meinen, wozu billig die sonst angeborene Treue und Ehrlichkeit sie unzerrenlich sollte veranlassen.

Justus Georg Schottellus.

Das geheimnisvolle Livius-Manuskript

(Von unserem Korrespondenten)

Rom, Anfang September

Als Angelo R o i vor über hundert Jahren Ciceros Bücher vom Staate wieder entdeckt hatte, widmete einer der größten italienischen Dichter der Zeit, Giacomo Leopardi, dem glücklichen Finder und dem wertvollen Fund eine der schönsten Oden, die je in italienischer Sprache geschrieben worden sind. Ob die jüngst gemeldete Entdeckung der und bisher fehlenden Teile der Römischen Geschichte des Titus Livius durch den neapolitanischen Paläographen de Martino wohl eine ähnliche Frucht zeitigen werden? Wir glauben es nicht. Schon zu Leopardis Zeit war eine solche Entdeckung nicht mehr das Jubelfest, das es für die Renaissance gewesen war, für die Zeit des großen Dvoigebens der Entdecker: Petrarca, Boccaccio, Coluccio Salutati. Solche Entdeckungen wurden schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts fast nur für die Philologen gemacht und — leider muß es gesagt werden — wenn heute die Welt etwas mehr vom dem die Liviusentdeckung wußte, als vor hundert Jahren um die Entdeckung Livius gemacht würde, so ist weniger das Interesse der Gelehrten als der laienmännliche Antikast gewisser Kunsthandlerner an groß daran schuld.

In Wahrheit ist die Bedeutung dieser Entdeckung eine ungeheure. Aber es wird Zeit sein, sich damit zu beschäftigen, wenn erst einmal die Wahrheit über dieses geheimnisvolle Livius-Manuskript bekannt sein wird. Heute liegt uns vor allem diese eine Frage am Herzen: Ist diese Entdeckung eine Rekonstruktion oder ist sie Wiedergeburt? De Martino ist nicht der erste, der geglaubt hat, uns die fehlenden drei Viertel des Livius wiederzubringen zu können. Könnte er nicht wie seine Vorgänger getäuscht worden sein? Wohl um der 2. Tafel des Livius willen hat z. B. Andrea Giuliano eine der in der Renaissance so schätzenswerten Rollen über die Alpen unternehmen, ist nach Deutschland gekommen, wo man damals das Manuskript vermutete und mit leeren Händen zurückkehrte. So hat man das Manuskript nicht überall vermutet. Lange glaubte man es in der Bibliothek des Erzherzogs Antonio R u n o z ergründet zu haben, mit welchen Mitteln er in diese Bibliothek eintrat, aber auch er hat dort nicht mehr Glück gehabt als Andere. Nun kündigt der neapolitanische Paläograph, aber ein-

Mit dem Beginn der Erschließung der Wasserkraft am Ober- rhein, der Errichtung des ersten großen Kraftwerkes bei Rheinfelden und der damit in Verbindung stehenden Ansiedlung größerer, insbesondere chemischer Industrien, hat sich in Rheinfelden aus kleinen bescheidenen Anfängen ein Gemeinwesen herangebildet, eine junge entwicklungsreiche Stadtgemeinde, die ganz besonders in den letzten Jahren einen erfolgreichen Aufschwung genommen hat. Nach der Volkszählung vom Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl des früheren Ortsteils Badisch-Rheinfelden 25, 1895 208, 1919 2789 und nach der fortlaufenden Zählung von heute 3850 Einwohner. Hierzu kommen für das eingemeindete Wormbach 500 und für Röllingen 600 Einwohner. Zusammen zählt die Stadtgemeinde circa 5000 Einwohner. In den letzten drei Jahren hat die Gemeinde 62 schöne zweigeschossige Wohnungen erbaut, sowie ein Rathaus erstellt und es wurden circa 3 Morgen Baugebäude angekauft. Die Wohnungsnot steht aber immer noch im Vordergrund, weshalb mit dem Bau eines weiteren Gemeindehauses (3-4 Zimmerwohnungen für Gemeindebeamte) begonnen wurde. Der wirkungsvolle Bau, an schöner Lage, ist bereits unter Dach. Anschließend an dieses Gebäude wird nach Mittelteilung der Oberpostdirektion Konstanz die Postverwaltung auf dem von der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellten Gelände 6 Wohnungen für Postbeamte erstellen.

Zur weiteren Binderung der Wohnungsnot und Förderung der privaten Bautätigkeit hat der Gemeinderat und der Bauausschuß den vom Bürgermeister entworfenen Richtlinien über Gewährung von Baudarlehen durch die Gemeinde die Zustimmung erteilt. Nach diesen Richtlinien gewährt die Stadtgemeinde privaten Bauherren Baudarlehen bei jährlicher Prozentiger Verzinsung und Prozentiger Tilgung und zwar für 2-Zimmerwohnungen 5000 M., für 3- und mehr Zimmerwohnungen 6000 M. Auch die hiesigen größeren Industrien geben hierzu weitere Baudarlehen an ihre Arbeiter in Höhe von 3000 M. pro Wohnung. Zur Fingabe dieses Baudarlehens durch die Gemeinde wurde durch den Gemeinderat ein Kredit in Höhe von 103 000 M. bewilligt. An der Genehmigung des Bürgerausschusses ist nicht zu zweifeln. Bereits liegen 16 Baugepläne vor, es wurde mit dem Bau einzelner Häuser schon begonnen. Weitere Wohnungen sind geplant, wie auch für die nächste Zeit der Bau eines Krankenhauses, eines Röhrenbades, einer Turnhalle und einer Leichenhalle zur Verwirklichung kommen sollen. Bei der Bahnunterführung am Eingang in das junge entwicklungsreiche Städtchen wird zurzeit eine städtische Parkanlage errichtet, welche dem bisherigen unruhlichen Platz und dem Ortsbild ein würdiges zweckmäßiges Gepräge verleiht.

Nach dem vorliegenden Gemeindevoranschlag 1924 besitzt die Gemeinde u. a. an unbefestigten Vermögenswerten 211 Hektar Gemeindegelände, 25 1/2 Hektar größtenteils Baugebäude, 80 Gemeindegelände, 3 Schulhäuser usw. Die Steuerkapitalien betragen nach den neuesten Steuer-Erklärungen Vermögensvermögen 17 200 000 M., Betriebsvermögen 29 Millionen Mark, zusammen über 46 Millionen Mark. Die voranschlagsmäßigen Einnahmen beziffern sich auf 280 292 M., die Ausgaben auf 485 437 Goldmark. Es wurde ein vorläufiger Umlagefuß von 40 : 3 auf je 100 M. Steuerwert festgesetzt.

Aufhebung der Berliner Beherbergungssteuer

Es hat lange gedauert und war eine schwere Geburt. Aber endlich hat der Berliner Magistrat den heidenhaftesten Entschluß gefaßt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung die Beherbergungssteuer vom 1. Oktober ab nicht mehr zu erheben. Nach vor wenigen Wochen hatte er erklärt, mehr als eine Ermäßigung von 25 auf 15 v. H. nicht vornehmen zu können, obwohl die gesetzlichen Handhaben eine weitere Herabsetzung durchaus ermöglichten. In ihrer letzten Sitzung hat nun aber die hierfür zuständige Steuer- und Finanzdeputation beschlossen, die Beherbergungssteuer zwar nicht formell aufzuheben (wozu ein Beschluß der Gemeindebehörden erforderlich ist), sie aber vom 1. Okt. ab außer Hebung zu setzen. Diesem Standpunkt hat sich der Magistrat nunmehr auch angeschlossen.

Auch sonst hat der Magistrat sein einnehmendes Wesen revidiert: Der städtische Haushaltsauschuß hatte sich dafür ausgesprochen, daß auf die Besteuerung der der Danntierhaltung und dem Gewerbe dienenden Pferde verzichtet werde. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten und hat die ohnehin schon ermäßigte Steuer für landwirtschaftliche und gemeinhafte Pferde in Höhe von 12 Mark jährlich gestrichen. Es sind also nur noch Luxus- (Reit- und Kutsch-) Pferde steuerpflichtig.

Tagungen

Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Frankfurt a. M.

Der zweite Bundestag des G. D. K., verbunden mit dem zweiten deutschen Angestelltenkongress in Frankfurt a. M. hat in diesen Tagen einen glänzenden Verlauf genommen. Der Höhepunkt der Tagung war der zweite deutsche Angestelltenkongress am Sonntag, den 24. August im großen Festsaal des Saalbauers. Der Besuch war über Erwartung groß. Die Begrüßungsrede sprach der Bundesvorsitzende Gustav Schneider. Dann sprachen u. a. die amtierenden Ehrenmitglieder, Gewerkschaftsleiter für die Landesregierungen und

deutiger Form seinen großen Fund an. Von den 142 Büchern des Bibius haben wir bisher nur 95; de Martino will den gesamten Rest gefunden haben. Die Entdeckung ist so groß, als daß nicht Zweifel daran aufkommen müßten. Besonders in Paris soll man sehr skeptisch sein. Aber dennoch beschließen die hervorragenden italienischen Paläographen und Paläographen, daß de Martino ein durchaus ernst, bewährter Fachmann auf dem Gebiete der Paläographie sei. Man erzählt, daß der Gelehrte augenblicklich auf einer Villa in Capri mit der Transkription des schwer lesbaren durch das Alter stark mitgenommenen Manuskriptes beschäftigt ist, daß er augenblicklich beim 17. Buch anlangen konnte und daß er seine Entdeckungen in etwa drei Monaten der ehrwürdigen neapolitanischen Akademie der Wissenschaften vorlegen will.

Wiso im November sollen wir alle wissen, wie es mit dieser Entdeckung steht. Noch weiß man ja nicht einmal genau, wo diese Entdeckung gemacht worden ist. In Neapel, wo man weiß, daß de Martino der katholischen Partei nahesteht und freien Zutritt in die Bibliotheken und Archive der Klöster und Kirchen hat, nimmt man an, daß er seine Entdeckung in einem dieser noch wenig durchforschten Winkel Neapels gemacht hat. Uebrigens sollen zusammen mit dem Livius-Manuskript auch noch wichtige griechische Manuskripte gefunden worden sein.

Wir aber haben noch etwas Zeit, uns auf diesen Fund vorzubereiten. Kaiser Caligula hat das römische Volk so gehaßt, daß er behauptete, daß dies Volk nicht einen Kopf habe, damit er ihn mit einem Dieb abhauen könne. Er hat es auch versucht, seine von Livius geschriebene Geschichte für alle Zeiten vernichten zu lassen. Sein Vorhaben ist ihm nicht gelungen, — wenigstens für einen Teil nicht. Und für das Ganze soll es sich nun erweisen. Unbedingt aber müssen wir gerüstet sein, um dieses Schicksal würdig zu erwidern. Einen neuen und bedeutenden Teil ihrer Geschichte kennen zu lernen sollte der Menschheit auch heute noch ein Fest der Freude sein.

Kunst und Wissenschaft

© Eine Karl Halder-Gedächtnisausstellung in Mannheim. Die Städtische Kunstgalerie Mannheim veranstaltet vom 21. Sept. bis Anfang November eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen Karl Halders (1846-1912). Zum erstenmal ist hier aus Museen- und Privatbesitz (darunter auch aus den Kunstsammlungen des Fürstl. Staates in Stuttgart) ein Hauptteil des Lebenswerks dieses berühmten Malers zusammengebracht, von Bild, Skulptur und Zeichnung, zusammengedrückt, der auch innerhalb der impressionistischen Strömung seinen eigenen Weg als Fortsetzer deutsch-romantischer Kunstüber-

das Reichsarbeitsministerium, für die preussische Staatsregierung nahm Regierungspräsident Hänflin das Wort. Seine Ausführungen fanden fürnehmlich Beifall. Prof. Stein als Vertreter der Gesellschaft für soziale Reform, für den Niederländischen Hochverband, mit dem der G. D. K. in engster, freundschaftlicher Verbindung steht, überbrachte von Jagen die besten Grüße und betonte, die Besetzung des Ruhrgebietes bleibe ein Unrecht in den Augen der Holländer und der Ausschuß der Räumung ein Mißbrauch der Macht. Als letzter sprach Ousefson, Kopenhagen, als Vertreter der Auslandsdeutschen des G. D. K. Nachdem noch Dr. Combeder der verkommenen Jugend ein deutsches Heil zugeworfen hatte, leitete das Orchestral zum Vortrag des Bundesvorsitzers Gustav Schneiders „Die Gewerkschaft als Wirtschaftsträger“ über. Stürmischer minutenlang Beifall folgte den zweifelhafte Ausführungen.

Zum Schluß sprach der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Combeder. Er gab die Erklärung ab, daß der G. D. K. in vollem Erkenntnis der schweren Lage unserer Wirtschaft hinter die Reichsregierung bezüglich des Londoner Abkommens stehe.

Der Montag war wieder erster, immer Arbeit geblieben. Das vorgelegte neue Bundesprogramm fand Annahme. Erst abends 11 Uhr konnte der offizielle zweite Bundestag geschlossen werden. Der nächste Bundestag findet 1926 in Hamburg statt. Am Dienstag beschließen die Teilnehmer das neu erworbene Erholungsheim in Auerbach o. d. Bergstraße, die „Krom“. Die Schlussansprache hielt Bundesvorsitzungsmitglied H. Thal auf der Schloßterrasse des Heidelberger Schlosses. Nach Absingen des Deutschlandliedes und dem Ruf „Auf Wiedersehen in Hamburg“ fand die demütigste und leuchtendste Tagung ihr Ende.

Der deutsche Weinbau.

Anfangs September d. Js. findet in Heilbronn der deutsche Weinbaukongress statt. Es mag aus diesem Anlaß angelehnt sein, in kurzen Strichen ein Bild über den deutschen Weinbau zu geben. Weitaus am stärksten ist der Rückgang in Württemberg (mehr als 1/2 in dem Zeitraum der letzten 20 Jahre), sehr stark auch in Baden (mehr als ein 1/2), während er in Preußen und Bayern nicht ganz 1/3 beträgt. Das größte Weinbaugebiet ist nunmehr, nach dem Elb-Lothringen ausgegliedert ist, Bayern (Hauptweinbaugebiet Rheinhals 15 795 Hekt., Unterfranken 4 116 Hekt.); es folgen Preußen (Rheinl., Saar- und Ruhrgebiet 8 025 Hekt., Rheingebiet 3 067 Hekt., Rheingau 2 247 Hekt., Rheingebiet 2 009 Hekt.), Hessen, Baden und am Schluß fast Württemberg. Ein Ueberblick über die starke Schwankung der Erträge des deutschen Weinbauers in den letzten 16 Jahren zeigt überaus starke Schwankungen in den Weinerträgen. Den niedrigsten Hektarertrag hatte das Jahr 1910 mit 7,5 Hektolitern, den höchsten das Jahr 1922 mit 45 Hektolitern von 1 Hektar. Ein Vergleich des deutschen Weinbauers mit dem außerdeutschen, der im Hinblick auf die Weinallfrage von Interesse ist, zeigt vor allem, daß keine außerdeutschen Weinbäuer so große Schwankungen in den Weinerträgen aufzuweisen hatte, wie das Deutsche Reich. Er zeigt auch, wie nachteilig gegenüber Deutschland fast erdrückenden Weinreichtums sich die großen Länder wie Frankreich, Italien und Spanien erfreuen. Im Jahre 1923 betrug der Gesamtweintrag in Frankreich allein (ohne Algerien und Tunis) das 7fache, in Italien das 6fache und in Spanien das 2fache des deutschen Weinertages.

Aus dem Lande

* Wiesental bei Bruchsal, 4. Sept. Die Unsitte, kleine Kinder durch Rohndrüse zum Schlafen zu bringen, hat hier ein Opfer gefordert. Das etwa einjährige Kind des Arbeiters Scholl starb, nachdem ihm Milch mit Rohndrüse verabreicht worden war.

* Lahr, 4. Sept. Auf besonders raffinierte Art suchte der Scheiner Albert Federer, ein gerichtsbekanntes Persönlichkeits zu Geld zu kommen. Er erschien bei Handwerksmeistern und erzählte ihnen, beim Anlauf von Röhren sei ihm das Geld ausgegangen und es ließen ihm einige Mark, um die Frucht zu bezahlen. Bis er bei einem hiesigen Schmiedemeister den Schmiedel verlor, fiel er aber herein. Der Schmiedemeister gab dem Federer wohl das Geld, es kamen ihm aber nachträglich Bedenken und der Gauner wurde in einer Wirtschaft in Dinglingen verhaftet. Wegen ähnlicher Betrügereien wird Federer von der Staatsanwaltschaft Freiburg gesucht.

* Säckingen, 4. Sept. Der Hilfsarbeiter Mann war am Säckinger Bekleidungs- und Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und vom Baugerüst aus erhebliche Höhe herabstürzte. Er trug erhebliche aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. — In Oberriedingen wurde ein Monteure verhaftet, der in den Häusern vorräuch, um angeblich die Bettungen nachzuprüfen, wofür er Beträge bis zu 3 Mark verlangte. Die Zahl seiner Opfer ist ziemlich groß.

* Konstanz, 4. Sept. Am 5. September begeht der frühere Beleger und Schriftsteller der „Konstanzer Zeitung“, Otto Reuß seinen 75. Geburtstag. Schon in jungen Jahren hatte er sich der Tagespresse zugewandt, war einige Zeit beim württembergischen „Staatsanzeiger“ tätig, verlegte dann in Korb die frühere „Badische Landeszeitung“, ging dann zur „Konstanzer Zeitung“, die er später erwarb und an der er bis 1910 die Schriftleitung führte. Einige Jahre lang führte er mit seinem Sohn die Verlagsverhältnisse, erweiterte durch Anfügen eines immer mehr bekannt gewordenen Buchverlags und zog sich dann nach Stuttgart, seine Heimat, zurück.

Mielierung gegangen ist. Es werden über vierzig Gemälde aus allen Schöpfungsperioden des Meisters, außerdem eine größere Anzahl repräsentativer Zeichnungen vorgeführt. Ein illustrierter Katalog enthält u. a. einen Auszug mit Erinnerungen des Sohnes Ernst Halber.

© Der neue Direktor der Deutschen Bäckerei. Zum Direktor der Deutschen Bäckerei in Leipzig ist am 30. August Dr. Heinrich Uhlendahl-Berlin gewählt worden, dessen Kandidatur in der Presse schon erwähnt wurde. In ihm gewinnt die Deutsche Bäckerei einen Leiter von hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten. Dr. Uhlendahl ist Rheinländer. Er wurde am 4. März 1888 in Borken bei Essen a. d. Ruhr geboren, studierte in Berlin und München Germanistik, Philosophie und Geschichte und begann seine bibliographische Laufbahn an der Preuss. Staatsbibliothek in Berlin. Seit 1923 gehörte er der Generalverwaltung der Staatsbibliothek an, hervorzuheben ist sein lebhaftes Interesse für die lange Zeit vernachlässigten Berufs- und Standesfragen, denen bei der augenblicklichen Neuordnung aller Beamtenverhältnisse eine besondere Bedeutung zukommt. Durch sein unermüdeliches Wirken auf diesem Gebiet erwarb sich Dr. Uhlendahl in hohem Grade das Vertrauen seiner Berufsgenossen, des u. a. auch in seiner Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins der deutschen Bibliothekare zum Ausdruck kam. Von den wissenschaftlichen Arbeiten Dr. Uhlendahls sind vor allem eine Reihe Studien zur Geschichte der Romanistik und des Volkstums hervorzuheben. Es dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein, daß durch die Wahl Dr. Uhlendahls zum Direktor der Deutschen Bäckerei der rechte Mann an den rechten Platz kommt.

© Neue Ergebnisse der letzten Marsforschung. Wir berichteten vor kurzem von den Erhebungen, die auf dem Junaufbauobservatorium festgelegt wurden und haben heute Gelegenheit, auch auf anderweitige Resultate Bezug zu nehmen. Es berichtet der Astronom Einar Jansen von der Kopenhagener Urania-Beobachtungswarte, daß auch er seit Anfang Juli den Mars jeden Abend beobachtet habe. Viele Punkte seien als arare Bänder mit nebelförmigen Rändern sichtbar. Besonders dunkel habe er sie in der Osthemisphäre bemerkt. Leicht zu beobachten sind ebenfalls die fast entwickelten Bildungen bei den Sonnenfleck. Die meisten sind erdähnlich. Auch Beobachtungen aus Japan sind inzwischen eingetroffen und bemerken, wie wir schon man aus dort drüber arbeiten. Zu einer Zeit, als Mars noch recht klein und fast eisförmig erschien, nahm man dort das Bereich der Großen Sorte wahr, den sehr dunkel farbigen Hellort und den hellen Ring von Hellas. Diese Beobachtungen werden durch die inzwischen veröffentlichten Ergebnisse von Prof. Grassi, der mit dem großen Refraktor der Beobachtungsstation bei Hamburg beobachtet, bestätigt. Die Jovianer wollen auch Andeutungen des Nordpolarlichts des Mars, der aber viel jornerier deutlich als der Südpolarlicht ist, bemerkt haben.

Aus der Pfalz

: : Ludwigsbajon, 5. Sept. Beim Schmelzen der Metalltüter einer Transmission in der Fabrik von Gullin, wurde der verheiratete Schmelzer Franz Kramer von Hochst vom Treibriemen erfasst und über das Spinnrad der Spinnmaschine 4 Meter tief in den Raum geschleudert, wobei er sich das Genick brach und auf der Stelle starb. — Von einem an der Hängelchen Lagerhalle haltenden Postkutschwagen stießen Unbekannte einen neuen grauen Mondstern mit Briefkäse mit 250 Frcs. und 60 M. Inhalt. — Diebe drangen mit einem Rasiermesser in den Keller eines Hauses der Heiligstraße ein, wurden aber durch eine im Hause wohnende Person an der Arbeit gestört und die bereits erbeuteten 5 Flaschen Wein und einen Emailtopf mußten sie bei ihrer Flucht zurücklassen. — Der Logner Julius Seefried traktierte am Mittwoch abend in der Domstraße eine Gesellschaft mit Fouffschlagen ins Gesicht und misshandelte dann einen der Frau zu Hilfe kommenden Passanten. Er setzte auch seiner Verhaftung durch die Polizei heftigen Widerstand entgegen, konnte aber schließlich doch gebändigt und zur Wache gebracht werden. — Im Gesellschaften fand am Mittwoch auf Einladung des kath. Diözesanpriestervereins eine Versammlung statt, zu der sich ca. 80 Mitglieder der Arbeitervereine eingefunden hatten. Es wurden wirtschaftliche Standes-, besonders Berufungsfragen des Klerus erörtert und die Bildung einer wirtschaftlichen Zentralstelle in Reutstadt für die Diözese Speyer und die Organisation der Fürsorge für die Pfarrhausangehörigen angeregt. Der Schaffung einer katholischen Heimatkunde für die Pfalz soll ebenfalls näher getreten werden. — Am dem Pfälzischen Kampferzug in der Karwoche 1923 werden sich der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ zufolge u. a. auch Reichsminister Dr. Brügel mit Frau und der bayer. Staatsminister Dr. Stügel mit Frau beteiligen.

: : Aus der Pfalz, 5. Sept. Infolge der anhaltend feuchten Witterung wird jetzt in verschiedenen Gemarkungen der Pfalz die Lese der weissen Frühtrauben vorgenommen, da sonst bei noch längerem Warten Fäulnis zu befürchten ist. Der geerntete Most mag 58—60 Grad noch Decksle und wurde von den Weinkommisfirmen und Händlern mit 11—12 M. für die Hektol (= 40 Liter) bezahlt. — Die Weingewerkschaft Alsterweiler hat ihren Bescheid, um damit zu räumen, weil sie zur bevorstehenden Weinlese eine andere Kellerei bezieht, im ganzen an eine Weinfirma in Walldorf verkauft. Es handelt sich dabei um 1922er und 23er Naturweine, für welche 350 und 380 M. je Fuder bezahlt wurden.

: : Grünstadt, 5. Sept. Am Mittwoch nachmittag erhängte sich der Gastwirt zum Ketseller, Johann Georg Müller.

: : Bellheim, 5. Sept. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Weingewerkschaftler Franz Bederts 125 Tabakstücke auf seinem Weiler abgeholt. Der Beschädigte erwiderte den Täter, einen Landarbeiter, der sich in einem Unterflur ein Lager aus den Tabakstücken zurechtgemacht hatte, auf welchem er den Schloß des Barchen schloß, aus dem er jedoch bald aufgerichtet und dann gefesselt in Polizeigewahrsam gebracht wurde.

: : Pirmasens, 4. Sept. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. August im Bezirk Pirmasens 10905. Durch die nach und nach folgende Wiederaufnahme der Arbeit in den stillgelegten Betrieben vermindert sich die Zahl der Arbeitslosen täglich.

: : Landau, 5. Sept. Beim Spielen mit einem Luftdruckgewehr richtete ein Knabe im Scherz die Waffe gegen den Sohn des Logners Orth, wobei diesen die Ladung ins linke Auge traf und es zum Auslaufen brachte.

: : Kaiserslautern, 5. Sept. In der Koblenzstraße wurde am Mittwoch abend einer Kontoristin ihre Handtasche mit 11 Frcs., der Identitätskarte und einigen Rechnungen von einem älteren, unbekanntem Mann entzogen.

: : St. Ingbert, 5. Sept. Zwischen Kleinrosseln und Forbach ist auf Rechnung der Firma de Wende ein 200 neue Häuser enthaltendes neues Dorf entstanden, das im kommenden Jahre durch die gleiche Zahl Neubauten, zu denen früher noch Kirche und Schulen kommen, vergrößert werden soll. Die Kolonie trägt den Namen „Reudorf“.

Nachbargebiete

* Frankfurt a. M., 5. Sept. Im nahen Bergen kam am Dienstag abend der Rudenbeger Karl Müller auf eigenartige Weise ums Leben. Der erst 24jährige Mann war beim Abrücken seines Fusses bekniet und stürzte auf dem durchweichten Boden aus. Im Hellen griff er noch der steinernen Schotterkante. Er erlitt einen Schlag und war auf der Stelle tot.

* Saarbrücken, 5. Sept. An der Saar erstreckt sich der Weinbau am weitesten südlich in das augenblicklich von der preussischen Rheinprovinz abgetrennte „Saargebiet“, bis in die Gemarkung von Reuzig. Jedoch nimmt der Weinbau in den Weingärten Gewannen Kreuzstein, Rotenhein und Stephansberg mit jedem Jahr ab; die entfernteren Arden werden durch Obstdäume ersetzt. Der diesjährige Herbst dürfte die hier darauf gesetzten Hoffnungen enttäuschen. Trauben hängen reichlich an den Stämmen, oder das anhaltende Regenwetter begünstigt die Krankheitsleiden; zwischen den noch harten, grünen Beeren treten bereits saure auf. Jedochfalls wird sich die Reife noch lange hinziehen. Das Bekämpfen der Krankheiten durch Spritzen oder Schneeseln hatte bei der Reife der letzten Zeit wenig Zweck. — Die Teuerungszahl für die Stadt Saarbrücken ist nach Mitteilung der Stadt. Preisprüfstelle für den Monat August 1924 ohne die Kosten der Befehlshaber mit 409 und einschließlich der Kosten der Befehlshaber mit 481 ermittelt worden. Die Indizes betragen 321 ohne und 336 mit Befehlshaber.

: : Bilen (Saarabtei), 5. Sept. Wegen Liebeshändel kam es bei einem Tanzveranstalten hier zu so schweren Ausschreitungen, daß die Schutzmannschaft den Saal mit Wasser bespritzen mußte.

Weinheim a. d. B. / Baden Hotel und Pension „Pflzer-Hof“ Telefon No. 120. S142. Gutes Haus am Plage mit 40 schön eingerichteten Fremdenzimmern. ...

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald 994-1000 m Wald-, Nerven- u. Höhenluftkurort I. Ranges. Kurhaus-Bes.: Carl Baer. Mässige Preise. — Prospekte.

Waldwirtschaft u. Fremdenheim Speyerer's Hof bei Heidelberg Telefon 75. Einheimische und Wäldernde Gäste bekannt durch guten Essen u. Trinken. ...

Waldluftkurort Gras-Ellenbach im Oberrhein Hotel Siegfriedbrunnen Wintergarten und Decke, große und kleine Gartenterrassen, herrliche Lage des Oberrheins. ...

Aus dem Rechtsleben

Das ungünstige Vertreterbild auf der Leipziger Messe

Der beklagte Kaufmann G. in Leipzig hatte zur Frühjahrsmesse einen Stand inne, von dem aus er für mehrere mechanische Webereien Wäscheartikel verkaufte. Die Vertretergesellschaft war nur aus einem Schild an seiner Kasse ersichtlich, nicht dagegen auf Beschriftungen. Der Kläger G. in Berlin hat beim Beklagten gekauft und im März 1923 vom Beklagten die Mitteilung erhalten, daß die von ihm vertretenen Webereien bereit mit Aufträgen überhäuft seien, daß die Lieferungen nicht durchweg durchzuführen könnten und daß die bis zum 20. März von den Firmen nicht bestellten Aufträge als nicht angenommen zu gelten hätten. Kläger verlangt nunmehr Lieferung vom Beklagten selbst. Er will das erwähnte Schild nicht bemerkt haben und geglaubt haben, daß der Beklagte Wäsche auf eigene Rechnung verkaufe. ...

Aufwertung des Mietzinses trotz Vertrag nach vorheriger Ueberlassung des Mietgrundstücks für Papiermarkt Eine grundsätzliche Reichsgerichtsentcheidung.

Die beklagte Frau R. in Braunschweig verkaufte im März 1920 ihr Haus für 100 000 Mark an den Kläger. Nach § 4 des Kaufvertrages sollte die Beklagte mit ihrer Familie als Mieterin bis zum Jahre 1925 für den Jahreszins von 1400 M. unänderbar wohnen bleiben. ...

Gerichtszeitung

Der Hultid

Drei Taschendiebstahle wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte für eine Zeit das Hauswerk geleitet. Das Diebstahlverbrechen, die Konstante Braun, Angeler und der Häcker Kemnitz, sämtlich aus Ungarn, hatten zum Schloß ihrer Tätigkeiten den Bahnhof Kreuzberg und den Bahnhof Kummelsburg auszuheben, wenn dort die Diebstahlverbrechen oder Habrännen stattfanden und infolgedessen großes Gekläne herrschte. ...

Die Nordgedanken einer Eierlädigen

„Wie bringen wir den Weiber um?“ Mit dieser brutalen Frage lag die Frau des Schuhmachers G. an der Witwe H. in den Ohren. In Jahre lebte sie in der stillschweigenden Ehe, bis eines Tages auf Antwerben von einer Freundin ein Briefe an den Weiber kamen, die in die Hand der Weiberin fielen. ...

Obwohl das Amtsgericht Tübingen die Frau seinerzeit wegen Aufzucht zum Verbrechen an der Minderjährige von 8 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, lenkte die Angeklagte vor der Potsdamer Strafkammer Berufung ein. In der neuen Verhandlung behauptete die Frau so sehr, daß der Weiber ihr den Verbrechen gemacht habe, die Weiber an Verbrechen. Ein Verwandter von ihm behauptete, daß die Weiber kein Kind, wenn es einem Weiberin beigebracht würde. ...

Das Gericht verwarf die Berufung auf Kosten der Angeklagten. Der Vorlesung bedauerliche, daß er nicht in der Lage sei, eine höhere Strafe auszusprechen.

Todesurteil für eine Gattensmörderin

Das tragische Ende eines zerrütteten Familienlebens.

Das Schwurgericht Heilbrunn beschäftigte sich mit einem Mord an der Frau des Kaufmanns G. in Heilbrunn. Die Angeklagte wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt. ...

Auf der Anklagebank saßen die Mörderin, die Gattensmörderin Viktoria G. aus Heilbrunn, vier Genossen. Die Anklage lautete auf Mord durch Vergiftung. ...

Der erste Angeklagte bestritt, daß er mit der Angeklagten lange Zeit verkehrt habe und diese es mit der Ehefrau nicht wisse. ...

Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, die Verurteilung der Angeklagten zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. ...



MANNHEIMER RENNTAGE am 7., 10. und 14. Sept. 1924 auf den Mannheimer Rennwiesen veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim. No. 1 der blauen Mannheimer Rennsportzeitung (Offizielles Organ des Bad. Rennvereins) ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, den Kiosken, Zigarrengeschäften u.s.w., der Filiale Waldhofstrasse 6 sowie im Verlag E. 8, 2. Preis 20 Pfennig. Mannheimer General-Anzeiger.

HORNBERG Schnellzugstation Schwarzwaldbahn 360-600 m überm Meere. Inmitten des badischen und würt. Schwarzwaldes. Weltbekanntester Luftkurort. Stützpunkt lohnendster Gobiorgstouren. S155. Wegen der geschützten Lage bevorzugt für Frühjahr- und Herbstaufenthalt. Pensionspreis von G.-M. 4.— an. Illustrierte Prospekte durch: Schwarzwald-Kurkomite Hornberg.

Solbad Jagstfeld am Neckar Vornehme Familien-Pension. Stärkste Sole, prachtvolle Aussicht, Terrasse und Park am Hause. Beste Verpflegung von 12 bis 14.— an. ...

Baden-Waldhotel Fischkultur Wundersvoll mitten im Walde. Ab heutig Pensionspreis M. 50. S155. Tel. 624. Wein- u. Bierrestaurant. Tel. 624.

Schönwald 1000 m ü. d. N. Hallen Traberg. Prachtvolle Hochgebirglandschaft. Hotel Hirschen vornehmes modern eingerichtetes klein. Familienhotel, umgeben von schattigen Parkanlagen. ...

Herrnald (Schwarzw.) Pension Pfeiffer Empfehlung auch für Pensionisten Pension von 12 bis 14.— an per Tag. Telefon 47. Lautenbach, Post Gernsbach 400 m ü. d. N. Schwarzwald. Galt. u. Bern. Lautenbach. Tel. 84. ...

Höhenluftkurort Hallwangen — staad. 730 m ü. d. M. : Gasthof und Pension z. G. Baum direkt an Höhe. Tannenwälder gelegen, herrliche Lage, hier angenehmen Kurverweilung das ganze Jahr geöffnet. ...

Wiesbaden. HOTEL REICHSPOST Nicolas-Strasse 16/18. — 3 Min. v. Bahnhof. Bekanntes Haus von gutem Ruf. ...

Wallenstadtberg Kurhaus und Erholungsheim „Alpenblick“ Das ganze Jahr offen, gute Luftverhältnisse. ...

Offene Stellen

Hiesiges Werk sucht einen energischen, arbeitsfreudigen
Versandleiter
der unbedingt mit den ein- u. z. Arbeiten bestens vertraut sein muß.

Glas-, Porzellan- u. Steingut-Grosshandlung sucht tüchtigen Kaufmann

Reisender gesucht.
sonstige Warenangelegenheiten zu günstigen Bedingungen

Honig-Vertretung für Mannheim und Umgebung
von leistungsfähigem Verkaufsgeschäft zur Verrentung zu verkaufen.

Großbrauerei sucht für die Bezirke Mannheim, Schwetzingen und Heidelberg tüchtigen Vertreter

Nachtwächter
für größeres Lager in Reckart zum baldmöglichst. Eintritt gesucht.

Tüchtiger Hausmeister
nächtlich, fleißig, ledig, der gleichzeitig die Expedition zu erledigen hat.

Stenotypistin
per bald eventuell 1. Oktober gesucht Angebote mit Zeugnisabschriften unter A. B. 95 an die Geschäftsstelle.

Hausierer
gesucht. Zu melden von 4 Uhr an
Bellenstr. 77, III. rechts.

Tücht. Reisender
für Stadt und größtes Lager per sofort zum wöchentlichen Verkauf von...

Tücht. Köchin
die etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht.

Mädchen
für alle Hausarbeit in K. Kam. gesucht.

Handwagen
3 Rad, neu, zu 25 RM, zu verk. Friedberger...

Neue Halle
30x10 Meter, auf Abbruch sofort zu verkaufen.

Haarnetze
schön, grau, sehr Haar Kraft, J. H. B. Dreierstr.

Mädchen
20-30 Mark wöchentlich für ein...

Mädchen
für alle Hausarbeit in K. Kam. gesucht.

Alleinmädchen
das perfekt Kochen kann, zu kleiner Familie nach der Schweiz (Basel) per 1. Okt. gesucht.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit in K. Kam. gesucht.

Stellen-Gesuche
Jünger, gebildeter Kaufmann sucht tätige Beteiligung mit 3-5000 G.-M.

Fräulein
20 Jahre, eogl. aus aut. Hause, m. hoher Schulbildung, sucht auf 15. Sept. o. 1. Okt. Stellung bei 1 od. 2 H. Kindern.

I. Friseurin
mit langjähr. Tätigkeits in Sommer, Wiesbad. u. München, sucht Stellung.

Fräulein
(Kassierin), die mit Erfolg die Kassendirection befehligt hat, sucht Stellung.

Verkäufe
Weinwirtschaft in Heidelberg mit 20 Fremdenzimmern, freizehend, zu verkaufen.

Benz-Chassis
10/20 P.S., vollständig überholt, mit kompl. elektr. Anlage zu 3000.-

Moderne Landulet-Karosserie
passend auf 10/30, Innen wie neu zu 1500.-

Offene Karosserie
Auto-Schneider
Neustadt a. d. Haardt
Landauerstr. 27 33333 Tel. 166

Eichenes Schlafzimmer
sowie Einzelmöbel
preiswert zu verkaufen.

Villa
in der Gegend zu verkaufen. 7 Zimmer, reichlich Nebenräume, Gart.

Zu verkaufen:
1 Schrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Bett, 1 Stuhl, 1 Sessel, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl.

Preisw. Landhaus
an der Bergstraße
5 Zim., Veranda, Bad, 800 qm Garten, v. bald bebaubar.

Handwagen
3 Rad, neu, zu 25 RM, zu verk. Friedberger...

Neue Halle
30x10 Meter, auf Abbruch sofort zu verkaufen.

Haarnetze
schön, grau, sehr Haar Kraft, J. H. B. Dreierstr.

Mädchen
für alle Hausarbeit in K. Kam. gesucht.

Zu kaufen gesucht
gegen sofortige Baie meines gebrauchten
Personenauto
in idealstem Zustand.

Photo
für Esszimmer, Größe ca 3x4 m, deutsch od. Orient, zu kauf gesucht.

Miet-Gesuche
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör gegen Baukostenzuschuß von 4-5000 G.-M.

Tausche
meine neu hergerichtete 2 Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, in sehr gutem Hause.

Laden
mit 2 hellen Räumen für Büro und Lager oder 2 bis 3 geräumige Zimmer.

Lager-Raum
auch schönen Keller, Innenbad oder sonstig zentral gelegen, möglichst mit Loggia.

Möbl. Zimmer
Wohnungen
Läden
Büros
gel. u. zu verm.

Leeres Zimmer
sucht alleinlich, ruhig, solider Herr sofort.

Wohnungstausch
Geboten: 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, gesunde Lage.

Wohnungstausch
Eine einl. 3 Zimmer-Wohnung gegen eine 2 Zimmer-Wohnung.

Schön möbl. Zimm.
Trotterstr. 44, I. Et.

Schön möbl. Zimm.
mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Schön möbl. Zimm.
3 Zimmerwohnung mit Kanarische, schön, freie Lage, gegen evtl. Baukostenzuschuß abzugeben.

Zu verkaufen:
4 Zyl. Motorrad
H. R. 7 1/2 PS, neu überholt, mit Beiwagen, Leichtmotorrad.

Herren- und Damenräder
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen stets am Lager.

Damenrad
fast neu, preisw. abzug, Kleinfelder, 20, 3. Et., 7906 Wegete.

Gebr. Herrenrad
Willy zu verkaufen, Seidenheimerstr. 35, 7891 Laden.

1 vollständig Bett
1 Kommode, 1 Tisch zu verkaufen.

2 Aktenschränke
Stück 10 M. zu verkaufen, Mühlstein, Bellenstr. 52, 2. Et., Tel. 4330. 7958

Büroschreibtisch
mit Sessel, hell eichen, fast neu, preiswert zu verkaufen.

Herren- u. Damenräder
a. g. Zell, aus. Bill. od. a. g. Schwingerstr. 124, Fahrradhandlg. 7908

Stark. Geschäftsdreirad
fast neu, billig abzugeben, Schwingerstr. 134, 7904 Fahrradh.

Neues Damenrad
preisw. abzugeben, 7905 L. 12, 11. port. rechts.

Fahrrad, neu
mit 1 gebr. Perrenrod, überd. billig zu verk., 7831 Bess. K. 13.

Einige 1000 kg
Maschinenlederperge
beson. u. hellgrün, 150 + 130er, Bill. od. g. Kasse abzugeben.

Echte engl. Bulldogge
männl., u. 1 reinrassiger, zücht. Rehpscher.

Hund
(engl. Setter, Rabe) 1 1/2 Jahr, in gute Hände abzugeben.

Schöner Boxer
(Rabe) 1 1/2 J. alt, sehr wohl, eignet sich bef. u. Democh. ein. Boxerklub, zu verkaufen, Adresse in der Geschäftsst. 7975

Kauf-Gesuche.
Wohnhaus mit Garten oder kleine Villa in Mannheim, beschlagnahmefrei, zu kaufen gesucht.

Wohnungstausch
Sch. 4 Zimmerw. u. Gartenanteil u. Stall, herrl. Lage in Vorort Mannheims gegen 3 Zimmerw. in Mannheim zu tausch, gesucht.

Herr sucht per 15. September 1924 gut möbl. Zimmer mögl. nahe Platanen.

Ein oder zwei leere oder möblierte Wohnräume
mit Kochgelegenheit und mögl. Telefonanschluß v. Kinderst., gasheizt, Ehepaar zu mieten gesucht.

Laden
oder Lagerraum, als Möbelkammer geeignet, zu mieten gesucht.

Büro
in zentraler Lage sofort zu vermieten unter günstiger Nebenbedingung der kompl. Einrichtung mit Telefon.

Helle Werkstatt
ca. 40 qm, mit elektr. Licht, Gas, Boiler, für ruhigen Betrieb der 1. Oktober gesucht.

4 Zimmer-Wohnung
event. sofort beziehbar
gegen Umzug, und Kostenerstattung an Inhaber von Dringlichkeitskarte zu vermieten.

Fabrikgebäude
im Zentrum von Wlm., 5 Stockwerke, ca. 2100 qm helle u. laubere Arbeitsräume per bald preiswert zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör
Ruhe Weg, Josefstraße, kann sofort gegen Baukostenzuschuß in 2 od. 3 Zimmern, Anfragen unter K. L. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Industriegebiete mit Wasser- und Gasanschluss
im Industriebezirkgebiet sofort zu vermieten
ungefähr 2500 qm freier Platz, Belaggebäude mit Büro (Brennpfeiler), hat 500 qm nutzbares Fläche und 300 qm Keller, Zentralheizung.

3 Zimmer
(Schlaf. inkl.) u. Heilbad, an alt. Herrn in d. Verl. od. an Ehepaar u. Kinder, zu verm. u. B. sind gleich bezugsf. Adresse i. d. Geschäftsst. 7953

Frödl. möbl. Zimm.
in gutem Hause sofort zu vermieten.

Verloren.
Entlaufen ein brauner Rehpscher
Name: "Dopp" Abzug gegen Belohnung, Pfleger, Sängereichen Parzelle Lindenhof, Hor. Kufus u. getarnt.

Eine kurze Mitteilung
Im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen.
Mannheimer General-Anzeiger
immer am besten bewährt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Es wurde wiederholt die Wahrnehmung ge- macht, daß bei dem Baden mit Angehörigen der in Baden nicht zugelassenen Hamburger Klassen- lotterie und anderer auswärtiger Lotterien über- schritten wird.

Angelassen ist in Baden nur die Preussisch- Sächsische Klassenlotterie. Andere Lotterien, insbesondere alle anderen Staatslotterien sind verboten.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Städt. Rathaus Die verfallenen Wähler vom Monat April 1924 Nr. A Nr. 15 581 bis mit 16 945, Nr. C Nr. 26 756 bis mit 29 734

Verpächtere (äußere Verpächter) für Wohn- hausgrundstücken am der Schloßstraße, Stad A. Röhrens Kunst- und Bildhauerei, Schloßstraße, 10-12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Mietberechnungen und technische Gutachten

FRANZ SPAETH, Architekt B. D. A. U. S. O. Langjähr. Sachverständiger d. Mietminderungskammern.

Kaffee Weller

Prima Herxheimer 30 Pf. Prima Hambacher 50 Pf. Jeden Samstag u. Sonntag von 8 Uhr ab

Künstler-Konzert

Faselvieh-Versteigerung

Dienstag, den 9. September d. J., vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus dahier folgende zur Versteigerung ausgesetzte Faselvieh öffentlich meistbietend versteigert:

AUTO-GARAGEN: MOTORRAD-GARAGEN

LAGERSCHUPPEN aus Metall, in verschiedenen Größen, Feuer- und Diebstahlfest, transportabel. Angebots- und Prospekt kostenlos.

Kapitalisten

Zwei tüchtige Treuhänder und Finanzfachleute suchen für gewinnbringendes, sicheres Unter- nehmen tüchtigen oder klugen Teilhaber oder Dar- lehnsgeldgeber mit mindestens Reich 50 000.—

Echtes Kölnisches Wasser

von dem alten Destillierer Joh. Maria Parina, Jülichspitz, Köln Taschenkork nur 75 Pf.

Uraltes Lavendel-Wasser (Schmittner), Taschenflasche mit Spritzkork nur 50 Pf.

Blumenhaaröle Flasche 20 Pf. Klettenwurzelöle Flasche 20 Pf. Echtes Lilienmilchseife 8-Stück 15 Pf.

Gustav Renner

Spezialhaus für Bürsten, Seifen u. Parfümerien, an groß u. detail G 5, 14 u. S 1, 9. Tel. 7675.



Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist. SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche. — OHNE CHLOR —



Zum ehrenden Andenken an den Todestag unseres unvergesslich. Gründers Herrn Franz Tharbock. Monat August Freie Aufnahme. S 2, 4. S 2, 4. S 3

Das neue Modell



geräuschloser Wagenrücklauf eine bahnbrechende Neuerung Gen.-Vertr.: Carl Winkel Büro-Einrichtungen :: Büro-Maschinen Reparatur-Werkstätte 6040 N 3, 7-9 MANNHEIM Tel. 2435

AUFZÜGE für Personen und Lasten

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff Mannheim Fernspr. 7410-7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.

Mannheimer Adreßbuch

1.9.2.4 Neueste Ausgabe Preis 20 Mark Zu beziehen durch den Verlag Druckerel Dr. Haas E 6, 2

Wäsche

von Herren und Damen zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. An- schreibe mit K. E. 21 an die Geschäftsstelle. *7953

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den zahlreichen Krankspenden anlässlich des uns so schwer getroffenen Verlustes meines Gatten, unseres Vaters Andreas Muffert sagen wir allen unseren besten Dank.

Muffert! Die militärischen Vereine Mannheims heißen seit 18. Februar d. J. im katholischen Gefellen- haus 21 Militärveteranen. Kommer gehen die zur Verfügung stehenden Mittel zu Ende und die Lei- tung der Militärveteranen sieht sich — jeden nicht abzuwehrenden Dilemma — gezwungen, den arbeits- unfähigen, in den vier Jahren lebenden Männern eine von ihnen sehr beehrte Büchereierichtung zu entsorgen.

Geldverkehr. Mark 15000.— auf 1. Doppelst. gegen reichhaltigen Aus- und von Seidengeber auf- genommen geübt. *7948 Angeb. mit K. C. 19 an die Geschäftsstelle.

Heirat. Ein taun geschäftsmän- diger, freibam., geübt, Mann, auf 40er, in gut- gehend. Geschäft. *7944 einheiraten. Verhe 5000 A. Bern- haben die Hälfte bei- stände. Geschäft. *7944

Gesellschaft „Unter uns“ Mannheim ladet ihre Mitglieder, Freunde u. Gönner zu ihrem am Samstag, 6. Septemb. 1924 abends 8 Uhr im Saale der Bäckereiung S 8, 40 stattfindenden 5. Stiftungsfest mit Tanz freundlichst ein. *7999 Der Vorstand.

Von der Reise zurück! Professor Dr. Holzbach Gm 6

Von der Reise zurück Dr. v. Hollander Frauenarzt Goethestr. 6 6472

Hiesiges Vertr.-Büro mit Teleph u. Schreibeib. über- schäftigung in u. außer dem Hause. Liebern. auch vertraul. preis- und ge- schäftl. Aufträge u. ankers. geges. Kellebegleit. Hausverm. Steueran- gelegenh. Infasso l. Vereine. Ver- bände usw. — Gest. Angebote unter D. V 87 an die Geschäftsstelle. 23852

Motorräder - Fahrräder zu äußerst günstigen Preisen. 630 Zahlungsvereinfachung. G u m l konformlos billig. Albert Joachim, Q 3, 20 u. Meerfeldstr. 43. Tel. 7597

Unterricht. Akademiker Fachmann in nied. u. höh. Mathematik, sucht ge- eignete Tätigkeit, erteilt Unterricht jegl. Art von den erst. Anfängen bis zur voll. Beherrschung der Einzelgebiete; reine, prakt. u. angewandte Mathe- matik; Vertiefung der höh. Schulen; Vorbereitung auf O.H.-Reise u. Militär; Hilfe bei Univeritäts- studium u. anst. Prüf. Examen; Vorbereitung; Spa- zig-Wahl, Konz. u. J. Q. 7 u. 8. Gef. *7951



Amfo Kaol Metall-Deperlitor putzen spiegelglänzend gibt im Haushalt und am Auto jedem Metall Spiegellanz. Den Hersteller Amfo G. B. 1924

Heirat. Ein taun geschäftsmän- diger, freibam., geübt, Mann, auf 40er, in gut- gehend. Geschäft. *7944 einheiraten. Verhe 5000 A. Bern- haben die Hälfte bei- stände. Geschäft. *7944

Unterricht. Englisch - Französisch Italienisch - Spanisch Unt. Konz. u. Konz. w. erteilt. Gm 6, 10 Anfragen mit J. T. 10 a. d. Geschäftsstelle. *7950

Vermischtes. Stroh. Leuten mit ein. Wohnung über haben richten wir eine Leihbibliothek mod. Firm., Details u. Großbuch. Romane an. Ver. 500 A. (Kling. Bus- feld i. Katen d. Best. zeit. Lit. (siehe G. G. 10). Einnahme. G. G. 10. Angeb. u. Ang. u. P. T. f. Kap. unt. C. 6000 an Rab. Stelle. Anst. u. R. *7950

Guterh. Klavier zu mist. gefucht. Angeb. m. Preis 100 u. K. 2000 an H. G. H. J. 10000 Waldhaff. 6. *7950

Erholung auf dem Lande. Stroh. unter J. D. 95 an die Geschäftsstelle. *7950

Teilhabein. Ist u. gut einsehbar. Geschäft geübt an. Kaufmann u. Stroh. Vert. Angen. alle. Gm 6, 10. *7950